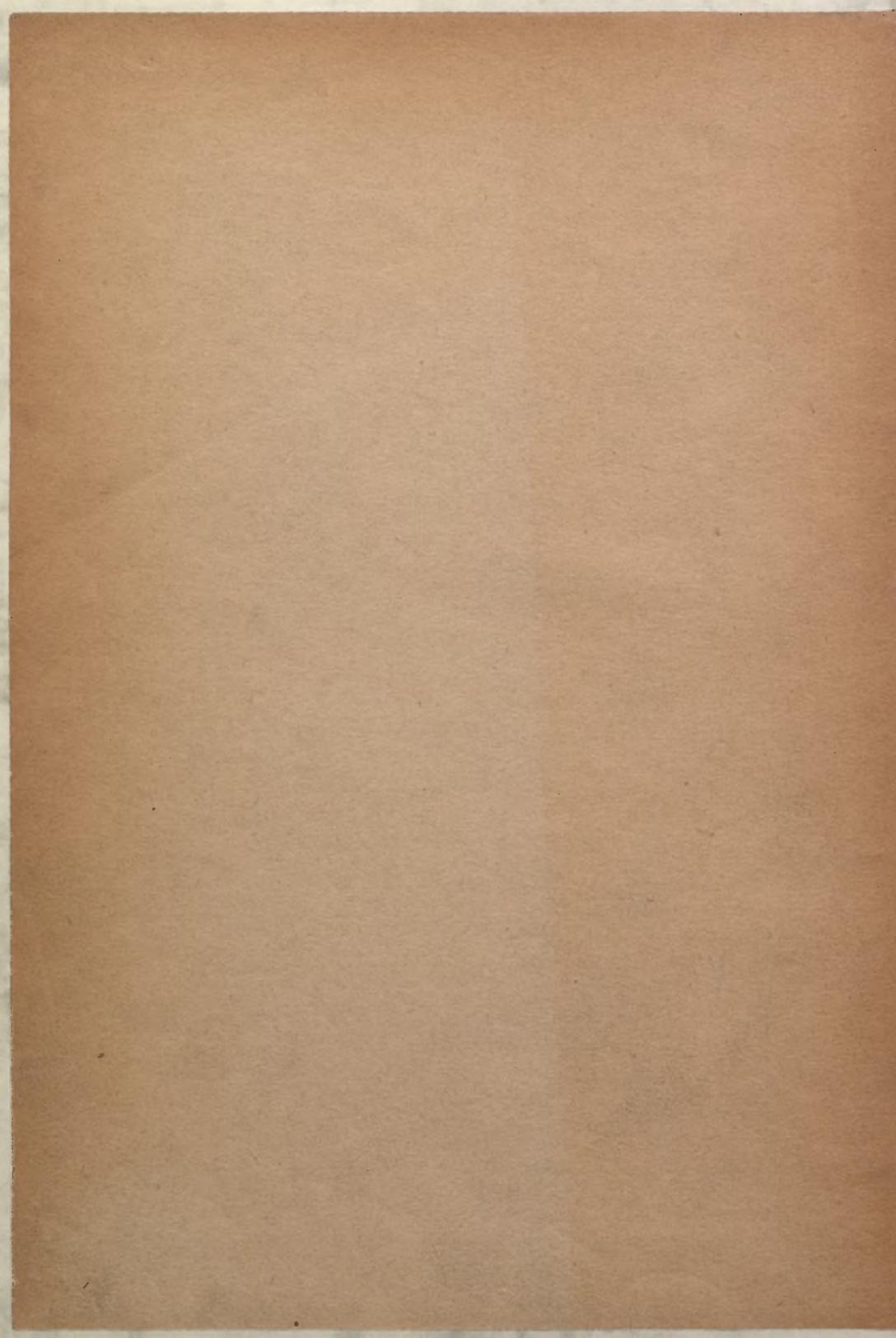


Biblioteka
Zajmu Śląskie

4950



DIE POLNISCHE MUNDART
DES OBERSCHLESISCHEN INDUSTRIEBEZIRKS.

TEIL I.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
GENEHMIGT
VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN.

VON
EMANUEL NIKEL
AUS ZABRZE.

Biblioteka
Wojny Sileskiej

Tag der Promotion: 12. August 1908.

330

Referenten:

Professor Dr. A. Brückner.

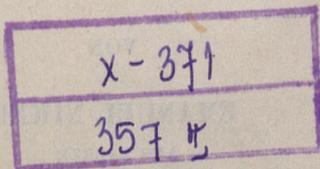
Professor Dr. W. Schulze.

357
II.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur der erste Teil der ganzen Arbeit zum Abdruck. Der zweite Teil wird sobald als möglich erscheinen.



15,000,-



Vorwort.

Der oberschlesische Industriebezirk umfaßt die heutigen Kreise Zabrze, Beuthen, Kattowitz sowie Teile der angrenzenden Kreise Gleiwitz, Tarnowitz, Pless und Rybnik. Auf diesem Gebiete wohnt eine zahlreiche stark überwiegend polnische Bevölkerung, die den im nachstehenden geschilderten Dialekt als ihre Muttersprache spricht.

Der Dialekt selbst erscheint in mehrfacher Hinsicht in seiner Individualität gefährdet. In erster Linie ist es der Einfluss der deutschen Schule, der deutschen Amts- und Verkehrssprache, der das Polnische immer mehr zurückdrängt und es als unfein erscheinen läßt. Daraus erklärt es sich, daß in die immer mehr vernachlässigte Mundart anstatt des vergessenen bzw. verpönten polnischen Sprachgutes sich zahlreiche Germanismen eindringen. Aber auch die sich dagegen bemerkbar machende polnische Reaktion ist nicht geeignet, den Dialekt als solchen in seinem Bestande zu erhalten. Ist es doch das Gemein- oder Schriftpolnische, das sich im Volke immer mehr breit macht zum Schaden mundartlicher Eigentümlichkeiten. Schliesslich bringt es die Freizügigkeit mit sich, daß Vertreter anderer polnischer Dialekte sich im Industriegebiet zahlreich ansässig gemacht haben, die mit ihren Mundarten auch ihren Teil zu einer gewissen Sprachmengerei und Sprachverderbnis beitragen. Angesichts dieser die Existenz des Dialekts bedrohenden Tatsachen, will die vorliegende Schrift wiedergeben, was noch davon vorhanden ist.

Bisher lagen nur etliche Texte aus mehreren Teilen des Sprachgebietes vor. Am besten gehen unbestreitbar unsere Mundart wieder die von dem verewigten Prof. Lucian Malinowski gesammelten Powieści ludu polskiego na Śląsku, abgedruckt im V. Bande der *Materyały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne* (Krakau 1901), Teil 2. Für unseren Dialekt kommen in Betracht Seite

159—187. Auch besteht eine Sammlung polnischer Volkslieder der Oberschlesier (Pieśni ludu polskiego w Górnych Szląsku) von Jul. Roger, worin die dialektologischen Eigentümlichkeiten sehr wenig Berücksichtigung finden. Daraus hat L. Staroszyk unter dem Titel „Beiträge zur slavischen Dialektologie“ (Archiv f. slav. Philologie Bd. VIII, 463—476) eine Anzahl (23) neu abgedruckt und eins bisher unbekanntes hinzugefügt, und zwar in der Aussprache des südlichen Teiles unseres Sprachgebietes.

Die vorliegende Dialektstudie beruht auf persönlichen jahrelangen Beobachtungen und Aufzeichnungen des Verfassers, der im Industriegebiet geboren und aufgewachsen, sich die Kenntnis und den Gebrauch des Dialekts aneignete. Auch in seiner beruflichen Tätigkeit in dortiger Gegend hatte er tagtäglich Gelegenheit des Volkes Mundart zu hören und zu beobachten.

Erklärung der wichtigsten Abkürzungen und Zeichen.

altp.	==	altpolnisch.	'	über Vokalen bez. die erhöhten
asl.	==	altkirchenslavisch.		bezw. geschlossenen Vokale.
p.	==	polnisch, gemein-	ǎ und ǒ	= ǒ bezw. u.
		polnisch.	ǐ	bez. die harte Aussprache des
bergm.	==	bergmännisch.	i (= y)	wo es eigentlich
3	==	dz.		weich sein sollte.
	bez.	die Tonsilbe.	.	unter einem Kons. ist ein
	bei	Konsonanten bez. deren		Zeichen seiner stimmlosen
	palatale	Aussprache; ǣ und l		Aussprache.
	sind	stets weich, das Zeichen '		
	unterbleibt	deshalb.		

Lautlehre.

A. Zur Charakteristik der Laute.

I. Die Vokale.

§ 1. Vorhanden sind die sechs Vokale *a e o u i* (= poln. alphab. *i* nach weichen Konsonanten) *ı* (= poln. *y* nach harten¹⁾ Konsonanten) in ihrer spezifisch polnischen lautlichen Eigenart.

Die beiden Vokale *a* und *o* lassen zwar unter Umständen je eine doppelte, das *e* nur eine Modifikation zu, d. h. es können sich aus ihnen zusammen fünf neue sog. geschlossene oder geneigte Vokale *á ä é ó ő* entwickeln, doch nur der eine *ó* hat einen eigenen individuellen Lautwert, während die übrigen lautlich mit den bereits erwähnten allgemeinpolnischen Lauten zusammenfallen.

Die Verteilung der geschlossenen Vokale auf die einzelnen Grundvokale sowie die sonstigen lautlichen Verhältnisse möge nachstehende Übersicht veranschaulichen.

	vorn-geschlossen (front-narrow)	gemischt-offen (mixed-wide)	hinter-offen-ge- rundet (back-wide-round)
hoch (high)	<i>i</i> (weich)	<i>ı</i> (hart)=poln. <i>y</i> = <i>é</i>	<i>u</i> = <i>ó</i>
mittel-erhöht (raised mid)			<i>ó</i> = <i>á</i>
mittel (mid)		<i>e</i>	<i>o</i> = <i>á</i>
niedrig (low)		<i>a</i>	

¹⁾ Wo nach erweichtem Konsonanten *i* den Lautwert des poln. *y* hat, wird es im folgenden durch *ı* wiedergegeben.

Danach sind — wenigstens bei uns — die sogenannten geschlossenen (geprefsten) bezw. geneigten Vokale phonetisch richtiger als erhöhte (raised vowels) aufzufassen, zumal ihr Zustandekommen durch Verschiebung der Artikulationsstelle des *a e o* in vertikaler — bei *á* zugleich in horizontaler — Richtung bedingt ist. Dazu kommt, daß die Lautwerte *á é ó* mit denen von *o i (y) u* sich vollständig decken, die man doch wohl nicht als geneigt oder geschlossen wird ansprechen dürfen.

§ 2. Das Polnische des 16.—18. Jahrhunderts kannte die drei erhöhten Vokale *á é ó*. Es betrug jedoch die Größe der Erhöhung ihrer Artikulationsstelle über die von *a e o* offenbar weniger als eine Artikulationsstufe, werden sie uns doch geschildert als *a e o*, deren Lautwert sich dem des *o i u* nähert, mit anderen Worten als Übergangslaute von den tiefer artikulierten *o i u*. In unserem Dialekt ist es nur das *ó*, das sich in dieser Artikulation als Übergangslaut von *o* zu *u* erhalten hat. Es unterscheidet sich sowohl von *o* als auch von *u*, steht jedoch dem *o* näher als dem *u* und wurde deshalb in der Tabelle der Vokale als raised mid bezeichnet. Dagegen haben sich die Artikulationsverhältnisse des *á* und *é* geändert. Wohl infolge einer gewissen Bequemlichkeit und Nachlässigkeit der Aussprache hat sich jeglicher Unterschied zwischen „geneigtem“ *a* und *e* einerseits und *o* und *i* (hart) andererseits verwischt, sodafs für den heutigen Dialekt sich die lautlichen Gleichungen ergeben *á = o* und *é = i* (hart), d. h. *á* und *é* haben ihre Artikulationsstelle nach der des *o* und *i* verlegt oder erhöht. Ihre Erhöhung beträgt jetzt also eine ganze Artikulationsstufe.

á und *é* weisen damit jedoch nicht den höchsten Betrag der Erhöhung auf. Noch bedeutender entfernen sich von ihren Grundvokalen (*a* und *o*) hinsichtlich ihrer Artikulation *á* und *ó*. Ihr Lautwert ist *ó* resp. *u*. Demnach weisen die erhöhten Vokale drei verschiedene Erhöhungsstufen auf, wie dies aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

Zeichen	Erhöhung	Lautwert
<i>ó</i>	< 1 Stufe	Übergangslaut von <i>o</i> zu <i>u</i>
<i>á</i>	= „	<i>o</i>
<i>é</i>	= „	<i>i</i> (hart)
<i>ǎ</i>	> „	<i>ó</i>
<i>ǒ</i>	> „	<i>u</i>

§ 3. Auf dem Gebiete der Nasalvokale ist unserem Dialekt der Schwund des nasalen *a* (= *q*) eigentümlich. Es ist mir nur

ein Fall bekannt, wo es sich noch bis jetzt erhalten hat, nämlich *kqš* irgendwo hin (cf. p. *kedy, dokqd*). Behauptet haben sich die beiden Nasalvokale *o* und *e* mit der Basis *ó* und *é*. Indes auch ihre Existenz erscheint ziemlich gefährdet, zumal im Wortauslaut, wo sie am wenigsten geschützt auftreten. Hier gibt es eigentlich keine Nasalvokale mehr (cf. § 35). Bedeutend widerstandsfähiger erscheinen sie im Inlaut, wenn sie sich an einen nachfolgenden Konsonanten anlehnen können. Dies gilt namentlich von den Sibilanten *s š ś z ž ž* und der Gutturalis *x*, vor denen sich die Nasalvokale noch am besten erhalten haben. Vor den übrigen Gutturalen *k g k ĝ* wird das nasale Element zu einem mehr oder weniger deutlich vernehmbaren gutturalen *o*, die Nasalvokale selbst zu *éo* und *oó*, z. B. *reka, rok, deya, šog, mēki, droǰi* usw.; lies *rēōka, rōōk, dēōya, šōōy, mēōki, drōōǰi* usw. Deutlicher zu merken ist die Zerlegung der Nasalvokale in *é* resp. *ó* und einen Nasalkonsonanten vor den übrigen Konsonanten, wobei die dentalen und Affrikaten den dentalen, die labialen den labialen Nasalkonsonanten bevorzugen, z. B. *ǰeta, prēdko, kǰt, sǰd, zaiǰc, xǰc, švéǰic, pǰček, řǰčmēn, řǰžic, zǰb, zǰbi, řǰbič, gǰrǰmbe, postǰp, tǰpač, čǰpéc, kǰpél* usw.; sprich *pēnta, prēndko, kǰnt, sǰnd, zaiǰnc, xǰnc, švéǰžic, pǰnček, řǰčmēn, řǰnžic, zǰmb, zǰmbi, řǰmbič, gǰrǰmbe, postǰmp, tǰmpač, čǰmpéc, kǰmpél* usw.

Trotz des folgenden Sibilanten wird *o* zu *óm* in *sošád* spr. *sómšád* und *sošek* spr. *sómšek*, wahrscheinlich wegen der irrigen Volksetymologie, die beide Worte als Zusammensetzungen mit *sám* (allein) anzusprechen scheint.

In einigen Fällen entwickeln sich inlautende Nasalvokale zu reinen Vokalen, indem das nasale Element vollständig verloren geht und lediglich der betreffende Basisvokal ohne nasale Resonanz sich vernehmen läßt (cf. §§ 17. 35).

§ 4. Unursprüngliche Nasalvokale mit jeder beliebigen Basis — ausser *u*, welches vor *n* zu *ó* wird, z. B. *kǰšt* (Kunst) — ergeben sich aus Vokal + *n* vor Sibilanten, was gewöhnlich in Lehnwörtern eintritt. Sekundär sind auch die Nasale in *fǰzole* p. *fasole* (Bohnen) und in *čǰšć* (Ehre), einer offenbaren Verwechslung mit *čǰšć* (Teil), statt des antiquierten und im gewöhnlichen Gebrauch unverstandenen *čǰšć*.

Aus Vokal + *n* mit folgendem Sibilanten resultieren sekundäre Nasalvokale besonderer Art. In dieser Aufeinanderfolge erscheint das *ǰ* in der Art modifiziert, daß das palatale Element als *ǰ* vor das nummehr nicht erweichte *n* tritt und mit dem vorhergehenden Vokal zum Diphthong sich vereint, während das *n* den Lautwert eines individuellen Nasalkonsonanten einbüßt und nur als nasale

Resonanz zu dem vorhergehenden Diphthong hörbar wird. Man könnte deshalb die so entstandenen Lautverbindungen Nasaldiphthonge nennen, werden sie doch ganz genau so gebildet und gesprochen, wie die Nasalvokale, nur dafs die Basis nicht ein einfacher Vokal, sondern ein Diphthong ist, z. B. *paḯ ~ ski*, *tāḯ ~ ši*, *ćéḯ ~ ši*, *méḯ ~ ši* (kleiner, p. *mńeḯši*), *śóvḯ ~ ski*, *rvḯ ~ ski* (Zweimarkstück, Gulden), *Toróḯ ~ ski* (aus Thorn), *kóḯ ~ ski*, *zėḯ ~ ść* (p. *zeḯść* zusammenkommen), *uḯ ~ ść* (= *u-ḯść* passabel sein, eig. entweichen), *zāḯ ~ ść* (= *za-ḯść* hinkommen, -gehen), usw.

§ 5. Im Anlaut erhält *o* stets, *u* nur nach einem vokalisch auslautenden Worte, einen labialen Vorschlag *u*, der lautlich gleichkommt dem deutschen *u* in dem Diphthong *au*. In der gleichen Position wie *u*, d. h. nach vokalischem Wortauslaut, erhält *i* einen palatalen Vorschlag eines *ḯ*. Das Gleiche gilt selbstverständlich, wenn die genannten drei Vokale im Inlaut auf einen Vokal folgen (s. die beigefügten Sprachproben); *igła* (Nadel) wird dagegen stets *ḯegła* gesprochen. Zu merken ist ebenfalls der gen. sing. fem. und der gen. plur. des Pronomens der dritten Person **ḯi* in possessiver Bedeutung *ḯeḯi* und *ḯeḯiḯ* (ihr, ihre) sowie die Bezeichnung des Trutthahns *hiḯdik* p. *ḯdik*.

a und *e* werden stets ohne jeden Hilfslaut im Wort- und Silbenanfang gesprochen. Die wenigen Ausnahmen beschränken sich lediglich auf die Lehnwörter *haść* (Asche), *herest* (Gefängnis), *herestant* (Gefangener) und die Eigennamen *Hażbėta* (Elisabeth), *Ievka* (Evchen).

II. Konsonanten.

§ 6. Die stimmlose Spirans *x* (poln. *ch*) wird unterschiedlos auch für die entsprechende stimmhafte gebraucht. Dagegen bekommt man im Wortanlaut vor folgendem Vokal statt beider nicht selten ein deutsches *h* (Zeichen *h*) zu hören.

Die Aussprache der Liquiden *l r* unterscheidet sich nicht von der gemeinpolnischen¹⁾. Der dem *l* entsprechende nicht palatale Konsonant (poln. *ł*) schlägt jedoch aus der Kategorie der Lingualen in die der Labialen und ist ein konsonantisches *u* (*u*), lautlich gleich dem Vorschlags-*u* (§ 5), was auf dem Gebiet der polnischen Sprache nicht selten zu geschehen pflegt.

Die Palatalen *ś ź ć ʒ ń* sind stets, *ń* nur vor *i*, einfache Laute. Vor den übrigen Vokalen dagegen werden letztere diphthongisch gesprochen wie *pḯ bḯ fḯ vḯ kḯ gḯ mḯ*.

¹⁾ Vergl. I. Rozwadowski, Szkic wymowy polskiej §§ 17 u. 18 in *Materiały i prace kom. język. Akad. Um. Krak. Bd. I p. 109.*

ř spr. ž ist weich, daher wird darauffolgendes *i* stets wie phonetisches *i* gesprochen. Nur in den Präsensstämmen auf *-i* gilt vorhergehendes *ř* als hart, *i* wird danach wie poln. *y* gesprochen. S. § 12.

B. Verhältnis zum Polnischen.

I. Die Vokale.

1. Die nicht erhöhten Vokale a e i o u.

a.

§ 7. Polnischem *a* = altpoln. *ǫ* entspricht in unserem Dialekt ebenfalls *a*, z. B. *gvara* (Stimme, Sprache), *para* (Dampf), *rano* (morgen), *čas* (Zeit), *žaba* (Frosch), *statek* (Gebäude), *maxi* (klein), *dać* (geben), *vidać* (zu sehen sein), *žaki* (wie beschaffen), *ale* (aber) usw.

§ 8. Vor folgendem *i* wird jedoch *a* zu *e* und zwar

1) im Imperativ der Präsensstämmen auf *á* (p. *a*), z. B. *ne starei se* (kümmere dich nicht), *řekei* (bete), *padei* (sage), *dei* (gib), *ne zavazei* (stehe nicht im Wege), *seblekei se* (ziehe dich aus), *virivei* (reise aus = fliehe, eile), *ne spušei se na me* (verlaß dich nicht auf mich), *šukeimi* (laßt uns suchen), *ne deimi se* (lassen wir uns nicht), *ucekeimi* (laßt uns fliehen), *spiteimi se* (l. u. fragen), *špéweimi se* (laßt uns eilen), *sadeiče* (nehmet Platz), *zagreiče* (spielet ein Stück), *staveiče* (stehet auf), *živeiče se* (schauet), usw.

2) in dem Präfix *nei-* (p. *naž-*) des Superlativs, z. B. *nejdrožši* (d. teuerste), *nejžveci* (am meisten), *nejlepši* (am besten), *nejpreži* (am schnellsten), usw. Eine archaisierende Bildung ist *přinámí* (mindestens).

3) in den Substantiven *předei* (Verkauf), *videi* (Heirat), *krei* (Land; Rand), *Mikonei* (Nikolaus), jedoch nur im Nom. bzw. Akk. sing. Hierher gehört auch *žisei* (heute), *žiseiši* (der heutige) und die Deprekativpartikel *bodei*. Schliesslich ist noch zu merken *znejšć* neben *znájšć* (finden) = *zna-išć*, p. *znalešć*, davon das Präsens *zneida*, *zneižeš* usw. neben *znáida*, *znáižeš* usw., das Präsens *kreia*, *kreižeš* . . . p. *kraie*, *kraieš* . . . und *zegroda* neben *žagroda* (Garten).

Das altpolnische *šévartka* lautet *šévertka* (ein Viertel sc. Pfund oder Zentner).

In Lehnwörtern verbleibt *e* öfter abweichend vom Polnischen, wo es zu *a* wird, z. B. *léincux* (Kette), *trešić* (treffen), *retovac* (retten), *retónek* (Rettung), *malěř* (Maler), *handlěř* (Händler), *vaxtěř*

(Wächter). Sogar ursprüngliches *a* wird zu *e* in *herest* (Gefängnis) poln. *arešt*, *herestant* (Gefangener).

Polnischem *parasol* (Regenschirm) entspricht ein *paruzol* neben *parizol*.

e.

§ 9. Häufiger als dies im Polnischen der Fall ist erscheint *e* als Vertreter des harten Halb vokals *z*: *zešić* (zusammennähen), *zešnáć še* (lachen perf.), *zozestać še* (sich verabschieden), *ve šóat* (in die Welt), *seblěc* (ausziehen jemand oder etwas), *ze sobóm* (mit sich), *ze šebe* (von, aus sich), *zodexěc še* (die Lust verlieren), *zegnovek* (Kissen), *zepřěc* (stützen) *na zebě* (auf dem Kopfe), *huzxa* (Floh) usw. *Dex* (Atem), *mex* (Moos) und *bes* (Flieder) behalten in der Deklination ihr aus *z* hervorgegangenes *e*, gen. sing. *dezu*, *mexu*, *besu*.

In dem Präsens von *žrać* (fressen) p. *žreć*: *žera*, *žereš*, *žere*, *žerěmi*, *žereće*, *žeróm*, poln. *žre*, *žreš* usw. ist das *e* bedingt durch Analogie mit *brać* (nehmen) und dessen Präsens.

Vor *z* geht das aus *z* *o* entstandene *e* in *o* über: *puozko* (kl. Schachtel), *pozou* (Bote), *diáboz* (Teufel), *Pavoz* (Paul), *zozovka* (Wetzstein), *vezouek* (Bündel), *cežoz* (g. pl. der Ziegel), *žegoz* (der Nadeln), *židozka* (Gabel), *kužozka* (längliches Brot) p. *kuketka*, *kočoz* (Kessel), *zozou* (Esel), *zozoz* (Adler), *žoz* (er ging) p. *šedl*, asl. *šolz* usw. Aber auch in Wörtern wie *kouzac* (Schlittschuh laufen, gleiten) für *kelzac*, *kouzasa* p. *kelbasa* (Art Wurst), *šinzžoz*, *žozxa* für *ževuxa* p. *ževuxa*, macht das *z* seinen verdampfenden Einfluß geltend. — Dagegen schwankt die Aussprache zwischen *vevna* (Wolle) und *vovna*, *bavevna* (Baumwolle) und *bavovna*, *pevni* (voll) und *porvni*.

§ 10. Poln. *-er* (*eř*) = altpoln. *-ir* (*iř*) lautet *ir* (*iř*) mit hartem *i*. *čirpliví* (geduldig), *řirši* (erster), *řiroki* (breit), *řirx* (Gipfel), *řiv* (verwahrloster Mensch), davon *řirota* (Waise), *řiv má pónivnu* (er hat keine Ruhe), *zatčivžic* (verstopfen v. Stuhlgang), *potčivžic* (bestätigen), *řivba* (Weide), *řivřivic* (jucken) usw.

Die Behandlung von deutschem *er* in Lehnwörtern ist keine einheitliche. In den jüngsten Entlehnungen wird es unverändert hinübergenommen, z. B. *řvager*, *meter*, *lagerka* (Flasche Lagerbier), *hadertlok* (Lumpensammler), *berxmán* (Bergmann) usw. Es erscheint aber auch als *ěř*, z. B. *malěř*, *talěř* (Teller), *vaxtěř* (Wächter), *kanclěř* (Kanzler) usw. oder als *-ár*, z. B. *várt* (wert), *cetnár* (Zentner).

Deutsches „bestellen“, „Bestellung“ wird zu *zobštalovac* und *zobštaloněk*.

§ 11. Auslautendes *e* wird zu *a* in *véla* (wie viel?) p. *véle* (viel), *tela* (so viel) p. *tile* und *kela* (einige) altp. *kile* vielleicht nach Analogie der Substantiva der Qualität wie *šma* (Menge), *éma* (Fülle), *troxa* (etwas).

In einigen wenigen Fällen geht poln. *e* in *i* über: *pívnoze* (Geld) p. *pénnoze*, *vínec* (Kranz) p. *vešec*, *kaliga* (Krüppel) p. *kaleka*, *skalčič* (verwunden) p. *skalečič*, *Kliménc* (Klemens).

Sehr selten stellt sich in Lehnwörtern ein diphthongisches *ei* ein: *krejda* (Kreide) p. *kreda*, *ceřaxař* (Zechenhaus), *keřza* (Art Käse, namentl. der sogenannte Olmützer).

i.

§ 12. Vor folgendem nicht auslautendem *u* und *l*, wenn dieses lautgesetzlich für jenes auftritt, ist *i* stets — also ohne Rücksicht auf den vorhergehenden Konsonanten — hart, d. h. wie poln. *y* zu sprechen: *šma* (Kraft), loc. *šile*, *přma*, loc. *přile*, *přmnik* (Feile), *mřmi* (lieb), *grabřma* (sie rechte, harkte), pl. m. *grabřli* (sie harkten), *vařma* (sie kochte), pl. m. *vařli* (sie kochten), *drobřma* (sie zerkleinerte), pl. m. *drobřli* (sie zerkleinerten) usw. usw.

Dagegen *vřlk* (Wolf), *přilovač* (fleißig betreiben) p. *přilnovač*, *mřla* (Meile), *xřla* (Weile) usw., weil es sich um ein eigentliches *l* (ohne Abwechslung mit *u*) handelt.

Auslautendes *u* trübt jedes *i* sogar zu *ó*, z. B. *robóu* (er arbeitete), *kuřóu* (er rauchte), *šřóu* (er schwindelte), *xřóu* (er fing), *gónóu* (er jagte), *stopóu* (er trat), *dábóu* (er würgte), *uobalóu* (er warf um), *šóu* (er nähte), *řóu* (er lebte), *bóu* (er war), *učóu* (er lehrte), *přšóu še* (er war stolz), *vážóu* (er wog) usw.

In der ersten Person Pluralis Präsens der Verba, deren Präsensstamm auf *i* ausgeht, ist dieses *i* stets hart und bewirkt sogar den Verlust der Erweichung des vorhergehenden Konsonanten (mit Ausnahme der erweichten Labialen und Nasalen). Vergl. § 55, wo auch Beispiele zu finden sind.

§ 13. Hin und wieder tritt statt *i* ein *e* auf, z. B. *šveder* (Bohrer), *lehřia* (Lilie), oder es hat sich altes *e* erhalten, wie in *kela* (einige), *tela* (soviel).

Auch in Lehnwörtern wandelt sich zuweilen *i* (*ü*) zu *e* (*é*), z. B. *kerxóp* (Kirchhof), *kermaš* (Kirmes), *celénder* (Zylinder), *cénder* (Zünder), *greblovač* (schelten, eig. laut grübeln).

Kontraktion von *i* + *i* ergibt *i* in *přišc* (kommen) = *při-išc*.

§ 14. *i* statt *é* = *ē* aus Kontraktion im gen. bzw. dat.-loc. sing. fem. des Adjektivs. Die bekanntlich aus Kontraktion hervorgegangene Endung *-ěi* büßt in unserem Dialekt das auslautende *ě*

ein. Da die nunmehrige Endung *é* lautlich gleich ist hartem *i* (p. *y*), so unterschied sich zunächst der gen. sing. fem. der Adjektiva mit hartem Konsonanten vor der Endung durch gar nichts von dem der Substantiva auf *a*. Die Übereinstimmung hatte zur Folge, daß man das *é* tatsächlich für *i* ansah, was daraus hervorgeht, daß man es bei den adjektivischen Stämmen auf *-ja* zu weichem *i* werden liefs und es heute noch so spricht nach der Deklination der Substantiva auf *ja*, z. B. gen. dat. loc. sing. fem. *třeći* (dritte), *táři* (billig), *golbřimí* (riesig), *uovéři* (Schöpsen-), *pši* (Hunds-), *drugí* (zweite), *velkí* (grofs), *žabí* (Frosch-), *gumpí* (töricht) usw. Folgerichtig müssen wir darnach also auch bei *a*-Stämmen *i* schreiben, z. B. gen. dat. loc. sing. fem. *suabi* (alt), *šlepi* (blind), *sami* (selbst, allein), *suóni* (salzig), *pravi* (recht), *čixi* (still), *caři* (ganz), *tvardi* (hart), *znoti* (golden), *přsi* (erster), *boži* (göttlich), *čeleci* (Kalbs-), *cuzi* (fremd), *sroči* (Elster-) usw.

§ 15. Das gleiche Geschick widerfährt der Komparativendung *-eĭ* = **ēĭ* der Adverbia, d. h. auch sie wird nach Analogie der Kasusendung *-eĭ* zu *i*, z. B. *přvi* (früher), *preži* (eher, schneller), *veci* (mehr), *inači* (anders), *bliži* (näher), *čixi* (ruhiger), *měňi* (weniger) p. *míeĭ*, *barži* (mehr), *neskoři* (später), *króci* (kürzer), *dali* (weiter), *lepi* (besser), *zdrovi* (gesünder) usw.

§ 16. In den Lehnwörtern auf urspr. *io*, *ion*, *ia*, *ium* hat *i* stets den Ton und wird diphthongisch = *iĭ* gesprochen, z. B. *naciĭa* (ein Schimpfwort, etwa infamiger Kerl), *pěnciĭa* (Pension), *čičiĭa* (Vigil, hl. Abend), *familiĭa* (Familie), *gymnaziĭa* (Gymnasium), *Turciĭa* (Türkei), *Franciĭa* (Frankreich) usw. Ebenso verhalten sich auch die übrigen Lehnwörter auf *-ia* wie *kanaliĭa* (Canaille), *metaliĭa* (Medaille als Auszeichnung), *fuziĭa* (Flinte), *šampaňiĭa* (Champagner).

Über *a* statt *i* im Präsens- und Infinitivstamm s. § 56, über *i* statt eines Nasalvokals cf. ebenda.

o.

§ 17. Polnisches *o* = asl. *e* nach erweichten Konsonanten vor folgendem *s z t d n r* erscheint als *e*. So regelmäfsig in der 1. pers. sing. und der 3. pers. plur. praes. der Verba *néšé* (tragen), *gněšé* (drücken, quetschen), *měšé* (kehren, fegen), *plěšé* (flechten), *véšé* (fahren), *věšé* (führen), *gnaé* (treiben, jagen), *braé* (nehmen), *praé* (schlagen), z. B. *něsa* — *něsóm*, *pleta* — *pletóm*, *veza* — *vezóm*, *žena* — *ženóm*, *bera* — *beróm*.

Das gleiche gilt für sämtliche Genera und Numeri des Part. Prät. Akt. auf *ŷ* (*ĭ*) dieser Verba: *něs* (er trug), *gnět* (er drückte),

zamélli (sie kehrten), *plétuú* (sie flochten), *véduu* (sie führte), *vézui* (sie fuhren).

Von Substantivis sind hier zu nennen *metua* (Besen), *pómetuo* (Ofenbesen), *perón* (Donnerwetter), *peuón* (Wermut), *cera* (Tochter) p. *cora*.

Dafs es sich in den angezogenen Fällen um Reste besonders alter Lautverhältnisse handelt, wird man wohl nicht behaupten können. Es dürften dies vielmehr Analogiebildungen sein, begünstigt zumal durch Einflüsse des benachbarten Czechisch-Mährischen.

Substantivisch gebraucht lautet das Pron. demonstr. sing. neutr. *to* (dieses) ebenso wie im Polnischen, dagegen in attributiver Stellung spricht man es *te* nach Analogie des Neutr. sing. der Adjektiva, z. B. *to co?* (was ist das?), *podej mi to* (reiche mir dies), *to je zue babsko* (das ist ein böses Weibsbild), aber *te pole* (dieses Feld), *te zecko* (dieses Kind) usw.

Vereinzelt findet sich in der Stammsilbe *i* statt *o* in *utinić* (untersinken) p. *utonóć*.

u.

§ 18. Unter Einwirkung eines folgenden *u* *ú* senkt sich jedes *u* zu *ó* und zwar in geschlossener als auch in offener Silbe, z. B. *stróna* (Seite u. Saite), *perón* (Donnerwetter), *peuón* (Wermut), *na frasónek dobri trónek* (auf den Kummer ist ein Trunk gut), *velónek* (Wahl), *fónu* (Pfund), *hóncfót* (Hundsfoth), *uobštalónek* (Bestellung), *póokt* (Punkt) usw.

Auch vor anderen Konsonanten tritt diese Erscheinung auf, jedoch nur vereinzelt, z. B. *nómera* (Nummer), *rómoóisko* (Kehricht, Abfälle), *fóra* (Fuhre), *šnóra* (Schnur), *drót* (Draht) u. a. m.

u wird sogar in einigen Wörtern zu *o*, wie in *norek* (Taucher), *bankrot* (Bankrott), *lof* (Lauf) p. *lufa*.

Der Nasalvokal behauptet sich anstatt poln. *u* in *banamot* (verdrehter Kopf), *banamotić* (verdrehen machen, irre sprechen), *poročić* (anvertrauen), *poročnik* (Vormund), *topać* (stampfen).

Zu merken sind noch *tirać* (beschmieren) p. *dudrać* und *karasol* (Karussell).

2. Die erhöhten Vokale á ä ó ö é.

á ä.

§ 19. Vorbemerkung. Es gibt keine Lautfolge *ám an am an* d. h. *om on om on* sondern nur *ám an am an*, d. i. *óm ón óm ón*. Wo also nach der folgenden Darstellung *a* vor *m n ni ní* erhöht gesprochen wird, wird es wie *ó* gesprochen.

Auf einer Dehnung von wurzelhaftem *a* beruht *á* in einer Anzahl einfach durativer Verbalstämme:

xválic (loben), *trápíc* (quälen), *vázíc* (wägen), *pálic* (brennen), *dávic* (würgen), *trávic* (zehren), *bávic* (sich entsinnen), *vávic* (locken), *-snáživ* (reimigen), *bájac* (Märchen erzählen), *drápac* (kratzen), *gádac* (reden, erzählen), *kárac* (strafen), *kázac* (befehlen), *pázac* (etwas anstiften, toben), *párzac se* (brünstig sein vom Kleinvieh).

Das *á* hält sich in allen einschlägigen Stamm- und Wortbildungen, z. B. *xvána* (Lob, Ehre), *poxválic* (loben), *utrápa* (Qual, Kreuz), *vodváživ se* (wagen), *udávic* (erwürgen), *strávic* (verdauen), *přebáživ* (verzeihen), *vávik* (Lockmittel), *bájka* (Märchen), *pogádac* (tadeln), *gálka* (Sprache), *kázané* (Predigt), *xvála* (ich lobe), *trápóm se* (sie quälen sich), *rozváž se to* (überlege es dir), *udávoú se* (er erstickte), *ne báca go* (ich kann mich seiner nicht entsinnen), *Pán Bóg go skáráú* (Gott hat ihn gestraft), *coš to spáxáú* (was hast du denn angestellt?), *króliki se párxáioú* (die Kaninchen befinden sich in Brunst) usw. — Ausnahmen: *rozkáz přikáz* (Gebot), *zákáz* (Verbot) — *á* im Nom. sing. hat einen anderen Grund (s. § 22) — und die weiter unten zu erwähnenden Infinitivstämme auf *-ova*.

Regelmäßig ist *á* der Ausdruck eines gedehnten *a* in den Wurzelsilben der Verba, die nicht so sehr durativa als vielmehr frequentativa sind. Das *a* kann hierin ursprünglich oder aus *e* *o* hervorgegangen sein. Beispiele: Wurzel *da* — *dávać* (geben), W. *sta* — *stávać* (aufstehen), W. *krad* — *zokrádas* (bestehlen), W. *kuad* — *skuádac* (zusammenfügen, abladen), W. *kra* — *zokrávac* (beschneiden), W. *vat* — *vátać* (flicken), W. *pas* — *pásac* (weiden), W. *rad* — *zodrázac* (abraten), W. *raz* — *vrázac* (hineinstecken), W. *var* — *várać* (kochen), W. *vad* — *zavázac* (im Wege stehen), W. *sad* — *sázac* (hinsetzen, pflanzen), W. *let* — *látać* (laufen), W. *jad* — (= **ěd*-) *jádac* (essen), *šnádac* (frühstücken), *šnádané* (Frühstück), *plet* — *splátać* (zusammen flechten), W. *šed* — (aff. *šed*- bezw. *sěd*-) *šadać* (Platz nehmen), W. *god* — *zgázac se* (sich vertragen), W. *zom* — *zámac* (brechen), W. *mog* — *pómagać* (helfen), W. *mok* — *mácać* (eintunken), W. *mov* — *namávać* (zureden), W. *rob* — *virábać* (sich unbotmässig gebärden), W. *tok* — *tácać se* (hin und her schwanken), W. *tor* — *poztárać* (wiederholen), W. *top* — *táplac* (benetzen), W. *vrot* — *zvracać* (sich erbrechen) usw.

Abweichend von der Regel bleibt *a* in *zobupać* (unarmen), W. *gon* — *zogańac* (abwehren, verjagen), W. *prav* — *napravać* (ausbessern, reparieren), *stávać* (aufstellen) und in den übrigen Kompositis dieser Verba.

Werden dagegen Iterativa mittels besonderer Suffixe (Inf.

-ova-, Präs. -*uje-*) gebildet, so liegt zu einer Vokaldehnung keinerlei Anlaß vor, es kommt demnach ein *á* nicht zustande.

§ 20. Ein ursprüngliches *ě* wird durch *á* wiedergegeben in den Nominalstämmen *gnázdo* (Nest), *gnázda* (Stern), *názga* (Art Brei), *láska* (Stab), *páv* (grober Sand), *pásek* (Sand). *á* aus *ě* ist auch zu konstatieren in *kóátek* (Blume), *lásek* (Wäldchen). Die entsprechenden primären Nomina haben merkwürdigerweise *a*: *kóat* (Blume), *las* (Wald). Auf eine urspr. Länge läßt auch schliessen das *á* in *třáska* (Span), wie die Doublette *dřezga* (Span) beweist.

§ 21. Wenn infolge Vokalverlustes eine bisher offene Silbe durch einen, zumeist stimmhaften, Konsonanten geschlossen wird, so tritt bekanntlich Ersatzdehnung ihres Vokals ein.

So wird in der Stammbildung *a* zu *á* in den nach Schwund des anlautenden Halbvokals auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden *o*-Stämmen, z. B. *grád* (Hagel), *žád* (Bettler), *ráz* (einmal), *žá* (ich) altpoln. *żaz*, *káze* (schmutzige Flüssigkeit), *vár* (Hitze), *žégár* (Uhr), *stáv* (Teich), *pán* (Herr), *žbán* (großer Krug), *sam* (allein, selbst) usw.

Ausnahmen: *teraz* (jetzt), *sam* (hier, hierher), *tam* (da, dorthin).

In den übrigen Stammbildungen sind zwar die Bedingungen einer Ersatzdehnung nicht selten gegeben und wird auch häufig *á* gesprochen, doch nur in den wenigsten Fällen handelt es sich um *á* infolge Ersatzdehnung, wie z. B. in *zámek* (Schloß), *gárnek* (Topf), *tárki* (Hagebutten), *sánki* (Schlitten), *čáykí* (gänzlich), *právda* (Wahrheit), *dárěčí* (Rasenstück), *žáděn* (keiner), *včasni* (eigen), im übrigen ist es anders zu erklären.

Das *á* stammt nämlich im allgemeinen bereits von dem primären Nomen bzw. dem zugrunde liegenden Verbum her. Beispiele: *ptásek* (Vöglein) v. *pták* (Vogel), *galátki* (Höschen) v. *galáti* (Hosen), *gádka* (Gerede, Sprache) v. *gádat* (sprechen), *báika* (Märchen), v. *báiac* (Märchen erzählen), *klátka* (Vogelbauer) v. *kláta* (großer Käfig), *kačmárka* (Gastwirtsfrau) v. *kačmář* (Gastwirt), *xválba* (Lob, Prahlerei) v. *xválíc* (loben), *dávno* (längst) usw.

Mit seltener Regelmäßigkeit führt Ersatzdehnung das *a* zu *á* in der Wortbildung. In Betracht kommt hier zunächst der gen. plur. der Feminina auf *-a* und der Neutra auf *-o*, z. B. *báb* (der Weiber), *žáb* (der Frösche), *már* (der Mafse), *šát* (der Kleider), *kárt* (der Karten), *šćán* (der Wände), *káps* (der Taschen), *sáz* (des Russes), *lát* (der Jahre), *práv* (der Rechte, Gesetze), *kolán* (der Knie) usw., wofern er nicht fälschlich nach Analogie der Maskulina mit hartem konsonantischem Auslaut auf *-óv* gebildet wird (s. § 57).

Eine Ersatzdehnung des *a* in der Deklination tritt noch ein im gen. acc. loc. und im dat. plur. der persönlichen Pronomina der 1. und 2. Person *nás, vás, nám, vám*.

§ 22. In der Konjugation wird das *a* des Verbalstammes infolge Ersatzdehnung zu *á* im Imperativ der Präsensstämme auf *-i¹*, z. B. *ne vúz še* (zank dich nicht), *zabáv go* (unterhalte ihn), *zagás* (lösche aus), *uvárče* (kochet), *uobskáržmi go* (verklagen wir ihn), *zappláče* (bezahlet), *skál tén zegarek* (verschachere diese Uhr), *ne vúz mí tu* (krieche mir hier nicht), und im Part. praet. act. m. auf *-u* (p. = *l*) der auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Infinitivstämme, z. B. *dopád go* (er erwischte ihn), *krád* (er stahl), *jád* (er afs), *vláz* (er trat ein). Das Gleiche gilt auch von demselben Partizipium der Infinitivstämme auf *-ni* (poln. *-no*), wenn es unmittelbar von einem Verbalstamm mit stimmhaftem konsonantischem Auslaut gebildet wird, z. B. *zblád* (er erblafste), *stvárd* (er erstarrte), *zmárž* (er erfror), *šád* (er setzte sich).

Dagegen wird der vokalische Auslaut der Infinitivstämme auf *-a, -ova, -e* (*ě*) vor dem Suffix *-u* dieses Partizipiums ausnahmslos zu *á, ová*, z. B. *bránu* (er nahm), *pisánu* (er schrieb), *padánu* (er sagte), *légánu* (er pflegte zu liegen), *plakánu* (er weinte), *potřehovánu* (er brauchte), *špárovánu* (er sparte), *uobgadovánu* (er verleumdete), *čirpánu* (er litt), *xlánu* (er wollte), *mušánu* (er mufste), *šežánu* (er safs) usw. usw.

Im Präsens bietet ein *á* aus Ersatzdehnung nur das Präsens verbi perfecti *dač* (geben): *dám, dáš, dá, dámi. dáce* — die dritte Person Pluralis *dažom* ist analog gebildet.

Dieses Präsens von *dač* ist vorbildlich geworden für alle Präsensstämme auf *-a, -va*, die ausnahmslos auf *-á, -vá* auslauten. Beispiele: *viglodám* (ich schaue aus), *kaž néskáš* (wo wohnst du?), *žuš ne dixá* (er atmet nicht mehr), *vítámi vás* (wir heißen Euch willkommen), *žak še nazíváče* (wie heißet Ihr?), *střélám* (ich schieße), *pómágáš* (du hilfst), *vívjá še* (er, sie, es beeilt sich), *plivámi* (wir schwimmen), *ne dbáče* (Ihr kümmert Euch nicht) usw.

§ 23. Dagegen beruht *á* ganz entschieden auf Kontraktion:

1) in den Infinitiven *přác* (gern haben) = *přjáč, lác* (gießen) = *lijáč, žác* (stopfen) = *žejáč, smác še* (lachen) = *šmejáč še, gřác* (wärmen) = *gřejáč, xóác* (hin- und herschwanken lassen) = *xvéjáč, šác* (säen) = *šejáč, vác* (wehen, werfen) = *vejáč, krác* (schneiden) = *krejáč* p. *krájáč, báč še* (sich fürchten) = *bojáč še, stác* (stehen)

¹) Vereinzelt auch in dem Imperat. des *-ie*-Stammes *maže* (er schmiert): *máz, máže*.

= *stojác, páč* (krähen), sowie in sämtlichen den Infinitivstamm dieser Verba voraussetzenden Stammbildungen, namentlich im Part. praet. pass. auf *-n-*, wo *á* wie *á* gesprochen wird (s. § 19), z. B. *zgráne iádno* (gewärmtes Essen), *višce zagřáni* (Ihr seid erhitzt), *voda vilaná* (ausgegossenes Wasser), *chléb ukráni* (abgeschnittenes Brot), *juž pola zašáne* (die Felder sind schon bestellt), *šixta přistána* (Beischicht bergm.) usw., ferner im Part. praet. act. II., z. B. *dužo vistána* (sie hat viel ausgestanden, gelitten), *žimni vatr vázi* (ein kalter Wind wehte), *žečo se báno* (das Kind fürchtete sich), *přáliami mu* (wir hätten ihn gern), *xválišce se* (Ihr wanktet), *šmáli, -vi se* (sie lachten) usw., endlich in *přáci* (Verwandter, Freund).

2) im Nominativ sing. der weiblichen Stämme auf ursprünglich *-ija*, z. B. *buřá* (Sturm, Unwetter), *rolá* (Acker), *vólá* (Wille), *zárá* (Morgenröte), *véčeřá* (Abendbrot), *véžá* (Turm), *pášá* (Weide), *mšá* (Messe) usw., und der einstigen Feminina kollektiva auf *-ija*, wie *bračá* (Brüder), *kšéžá* (Geistliche), *študěničá* (Studenten), *mamlasá* (Tölpel), *berzmařá* (Bergleute).

3) im gen. sing. der Neutra auf *ije* kontrahiert aus *-ija*. Die hierher gehörigen Nomina sind Verbalsubstantiva, Abstrakta und Kollektiva. Beispiele: *rozgřešěnia* (der Absolution), *šnádaná* (des Frühstückes), *věřmovaňá* (der Firmung), *mičá* (des Waschens), *žičá* (des Lebens), *veselá* (der Hochzeit), *zdrová* (der Gesundheit), *ščešćá* (des Glückes), *lišćá* (des Laubes), *želá* (des Krautwerkes), *pěřá* (der Federn), *hašá* (der Asche), *zobuová* (des Schuhwerkes), *kořěničá* (des Gewürzes, spez. des Pfeffers) usw. Des weiteren sind hier zu nennen die Genitive sing. der mit Präpositionen zusammengesetzten Denominativa auf *-ije*, z. B. *nářežá* (des Werkzeugs), *nářečá* (dessen, was auf einen Arm geht), *ze zarošćá* (aus dem Gestrüpp), *povětřá* (des Windes), *ze Zábřá* (aus Zabrze), *do Zabořá* (nach Zaborze) usw. Ohne Präposition *do* *zOřešá* (nach Orzesche), *zod Sošćičá* (von Sosnitza her).

4) im nom. sing. fem. der Adjektiva und Participia Passivi, z. B. *dobrá* (gut) = *dobra-ja*, *stará* (alt) = *stara-ja*. Ebenso *fajšivá* (falsch), *čárná* (schwarz), *prědká* (schnell), *měřá* (lieh), *blašaná* (aus Blech), *zajččá* (Hasen-), *švadómá* (kundig), *zakómá* (geizig), *znajómá* (bekannt), *royatá* (eckig), *zopita* (betrunken), *překletá* (verflucht), *vidaná* (verheiratet), *přegraná* (verspielt) usw. Merke noch *królevná* (Königin).

Von Pronominibus haben im Nom. sing. fem. *á*: *ktorá* nebst *kerá* (welche), *káždá* (keine), *jaká* (was für eine), *taká* (eine solche) und *žádná* (keine). Dagegen lauten die Pronomina possessiva *moja* (meine), *voja* (deine), *svoja* (seine).

Die Participia praet. act. II sing. fem. auf *-ya* haben in der Bedeutung von Adjektiven gleichfalls ein *á* aus Kontraktion, dagegen als Verbalformen *a*, z. B. *zgrívá* (faul, träg) — *zgrívya* (sie verfaulte), *zmaržíá* (leicht frierend) — *zmaržíya* (sie erfror), *ścékúá* (tollwütig) p. *vścékya* — *ścékya še* (sie wurde tollwütig), *podufayá* (gesetzt) — *podufaya se* (sie sann etwas nach), *ꝛobešyá* (ohne fremde Hilfe auskommend, stolz) — *ꝛobešya še* (sie brauchte niemand bezw. nichts in Anspruch zu nehmen) usw.

Merkwürdig verhalten sich die Adjektiva fem. auf *-ova* und *-ína*. Grade als eigentliche Adjektiva possessiva bewahren sie die substantivische Form auf *a*, dagegen substantivisch gebraucht zur Bezeichnung von Frauen nach dem Namen ihrer Männer, lauten sie auf *á* aus, z. B. *Paškova wka* (Wiese des Pašek), *gospodářova stodořa* (Scheuer des Hauswirts), *Šimečkova micka* (Mütze des Šimečko), *Mazurčina kecka* (Rock der Frau Mazurek), *Iadvižina cera* (Tochter der Hedwig), *čoťčina xazupa* (Haus der Tante) usw., jedoch *Pašková* (Frau P.), *Šimečková* (Frau S.), *Nikliná* (Frau Nickel), *Gajžiná* (Frau Gaida) usw.

Der Heiligenname *Ián* (Johann) erscheint kontrahiert aus *Ioan*. Dagegen spricht man trotz erfolgter Kontraktion *padać* (sagen) p. *poádać* und *třa* (es ist nötig) poln. *třeba*.

§ 24. Vor den Suffixen *-kš* *-čv* (= *-*kšv*), *-xš*, *-řv* (= **řšv*) und *-lv* wird infolge Dehnung des vokalischen Stammauslautes *a* zu *á*, z. B. *pták* (Vogel), *čmák* (Dunkelheit), *špák* (Star), *tkáč* (Weber), *gráč* (Spieler), *kudnáč* (jemand mit starkem struppigem Haar), *sráx* (kleiner Kerl, eig. qui cacare consuevit), *řscáx* (Pisser), *kačmář* (Gastwirt), *lřníjář* (Lineal), *švřníář* (Schweinhund), *kovál* (Schmied) usw.

Nach Analogie solcher Fälle entwickelten sich selbständige Suffixe mit anlautendem *á*, *řá*: *-ákš*, *-řák*, *-áčv*, *-áxš*, *-řáxš*, *-álv*, *-ářv*, *-řářv*. Während jedoch *-ákš*, *-řákš*, *-áxš*, *-řáxš* Nominalstämme jeder Art bilden, sind die übrigen beschränkt auf die Stammbildung der Denominative. Beispiele: *špěvák* (Sänger), *kuřák* (Raucher), *šňupák* (Schnupfer), *řřák* (Rüssel), *řřák* (Trinker), *voják* (Soldat), *borák* (armer Kerl) p. *řeborák*, *řpřřorák* (Fünfpfennigstück), *krupřák* (Graupenwurst), *žurák* (Žurtopf), *špáx* (verschlafener Mensch, sog. Schlafmütze), *mašláx* (Art Pilz), *řřákč* (jemand mit ordinärem Mundwerk), *šmarkáč* (Rotzjunge), *kšřřřář* (Schornsteinfeger), *řovčář* (Schäfer), *dřevář* (Holzarbeiter), *gorál* (ein Gorale, Galizier), *nořál* (Nase, verächtl.), *Žebál* (Eigename) usw. Dieses *á* behauptet sich vor den Kasusendungen der Deklination und vor den Stammbildungssuffixen *-okš*, *-vka*, *-ikš* und *-ov-*. Beispiele aus der Stammbildung:

boráček (ein recht bedauernswerter Mensch), *jedénáček* (Einziger), *kozváček* (kleiner Kuchen), *kšezášek* (Geistlicher, Hochwürden), *starášek* (Großvater), *koválik* (Art Käfer), *mašínáčka* (Maschinenwärterfrau), *minárka* (Müllerin), *práčka* (Wäscherin), *stolářov* (des Tischlers), *Grivákov* (des Grziwak) usw. Das *á* verbleibt auch dann, wenn auf die genannten Suffixe noch weitere folgen.

§ 25. Die Präpositionen *za* und *na* werden in den mit ihnen zusammengesetzten Substantiven zu *zá-* und *ná-*, eine Erscheinung, die unserem Dialekt nicht allein eigentümlich ist¹⁾: *zádux* (schlechte Luft), *zágón* (Ackerbeet), *zákón* (Orden), *zákáz* (Verbot), *zákuád* (Wette), *záléti* (Liebeswerben), *zárobek* (Verdienst, Lohn), *zápuata* (Lohn, Bezahlung), *závasa* (Türangel), *zápaska* (Schürze), *zásčéra* (Schurzfell), *závišć* (Neid), *závitka* (uneheliche Mutter), *zápora* (Balken, womit die Tür verschlossen wird), *zágroda* (Garten), *zápuočé* (Terrain, Weg hinten am Zaun), *zápis* (das Einschreiben), *závalisko* (Bruchfeld), *zábávka* (Tändelei), *zápářka* (Einbrenne), *závrót* (Schwindel sc. des Kopfes), *zámek* (Schloß), *záušníca* (Ohrring), *záguovek* (Kissen), *Zábře* (Ortsname), *Záboře* (Ortsname), *Závada* (Ortsname), *náčíné* (Gefäß), *náčastek* (ein Teigrest zum Ansäuern des neuen Teiges), *nágétek* (eine Blume), *nájémník* (Mieter), *nákáz* (Befehl, Auftrag), *nápaštek* (Fingerhut), *nápravi* (Vorrichtung), *nářeče* (Armvoll), *náród* (Volk), *nářežé* (Werkzeug), *návězka* (Besuch). Die Ausnahmen hiervon sind nicht zahlreich: *zaraza* (ansteckende Krankheit), *našćiné* (Same, Saat), *nagroda* (Belohnung), *nařuka* (Lehre).

In Zusammensetzung mit anderen als den substantivischen Stämmen kommt *zá-* und *ná-* so gut wie gar nicht vor. Doch merke *zákaliti* (nicht ausgebacken, v. Brote), *přímámni* (mindestens), *závišćić* (mißgönnen), *znájšć* (linden) = *zna — išć* und die Zahlwörter von 11—19, z. B. *jedénásti* (der elfte), *štírnásti* (der vierzehnte), *ušósnínásti* (der achtzehnte) usw.

Za und *na* mit dem acc. sing. m. des Pron. **ji* lauten zwar *zán* (für, hinter ihn) und *nán* (auf ihn), jedoch beruht hier das *á* sicher auf Ersatzlehnung.

§ 26. In der Lautgruppe *tart* = *trot* wird in der Regel, in *tart* = *trot* nur vor folgendem weichem Suffix *a* zu *á* erhöht: *čárni* (schwarz), *ščvárti* (der vierte), *žárko* (Korn) st. *žárno*, *tárki* (Hagebutten) st. *tárni*, *sárnik* (Reh), *gáržél* (Gargel), *gášč* (Hand) st. *gáršć*, *dárćí* (Rasenstück), *gárnek* (Topf), *mártvi* (tot, starr). Aber man spricht nur *žárno* (Körner, Korn) und *gárneć* (Topf).

¹⁾ cfr. L. Malinowski, Beiträge zur slav. Dialektologie I (Über die Oppelusche Mundart in Oberschlesien) § 16.

Das in der Konjugation aus dem Halbvokal des Verbalstammes hervorgehende *a* vor *r* wandelt sich nie zu *á*, z. B. *umar* (er starb), *zapar* (er verriegelte, verleugnete), *vidar* (er entrifs), *zežar* (er fraß auf), *zavarti* (zugemacht), *žožarti* (betrunken), *umarti* (verstorben, tot). Desgleichen verbleibt *a* auch in den Verbalnominibus, z. B. *žarčé* (das Fressen), *zaparčé* (das Verriegeln, Verleugnen).

§ 27. Manchmal läßt sich für das *á* keine Erklärung finden, wie z. B. in *táni* (billig), *kráta* (Schranke, Gitter), *páva* (des Pfaves), *šávu* (des Sauerampfers).

In den Lehnwörtern findet sich *á* häufig. Beispiele: *pára* (Paar), *šála* (Förderschale, bergm.), *sálka* (Tasse), *štábi* (Stäbe, Gitter), *hák* (Hacken), *ráma* (Rahmen), *bál* (Ballfestlichkeit), *páčéř* (Gebet), *cetnár* (Zentner), *žoltář* (Altar), *gráf* (Graf), *hánda* (Halde), *fávdí* (Falten), *špárovač* (sparen), *culága* (Zulage), *kvárta* (Quart, Hohlmaß).

ó.

§ 28. Das polnische *ó* entspricht im allgemeinen wohl unserem *ó*, jedoch nicht umgekehrt, da in unserem Dialekt häufiger *o* gesprochen wird, wo es im Polnischen *o* lautet. Namentlich wird *o* stets zu *ó* vor folgendem *m n ní ú*, wobei es gleichgiltig bleibt, ob es in offener oder geschlossener Silbe steht. Beispiele: *dóm* (Haus), *v dóma* (zu Hause), *za dómami* (hinter den Häusern), *stróm* (Baum), *stróník* (Bäumchen), *šúma* (Stroh), *grómada* (Haufe), *žakóni* (geizig), *sinóm* (den Söhnen), *panóm* (den Herren), *kozóm* (den Ziegen), *vsóm* (den Dörfern), *žecóm* (den Kindern), *čelétóm* (den Kälbern), *zvón* (Glocke), *zvóníc* (läuten), *žogóném* (mit dem Schwanz), *na góne* (auf der Jagd), *při kónu* (beim Pferde), *soróni* (ungebildeter Mensch), *vróni* (Krähen), *na dyóni* (auf der Hand), *stróna* (Seite), *vřecóno* (Spindel), *želóni* (grün), *vónačka* (Sträufchen) usw.

Die Präpositionen *do* und *po* werden vor folgendem Nasalkonsonanten ebenfalls *dó* und *pó* gesprochen, z. B. *dróga dó néba* (Weg zum Himmel), *pó účmecku* (deutsch), *dó naši vsi* (in unser Dorf), *dostánu pó noše* (er bekam auf die Nase), *pó mažu* (langsam), *pó mēso* (um Fleisch), *dó mēxa* (in den Sack), *dó Makošov* (nach Makoschau), usw.

In dem Part. praet. pass. auf *-on-* hält sich *ó* vor *ú*, wo im Polnischen das ursprüngliche *e* zum Vorschein kommt, nach Analogie der übrigen Partizipialformen mit *ó*, z. B. *póvéšóni* (die Aufgehängten), *pozaválóni* (belobt), *navězóni* (heimgesucht), *vistrašóni* (erschreckt), *zavstizóni* (beschämt), *žostačovni* (zurückgelassen) usw.

In dem Nasalvokal *o* ist die Basis ebenfalls *ó*, daher wird er im Auslaut zu *óm*. S. § 35. III, 3.

§ 29. Statt poln. *o* spricht man *ó* infolge Ersatzdehnung in *aióu* (Engel), *Źežóu* (Specht), *kókol* (Kornrade), *tóz* = *to-že* (doch), *ĭakóz* (wie . . . denn), *vegóř* (Aal), *řískóř* (Schlammpeitzger, Art Fisch), *txóř* (Iltis), *gósóř* (Gänserich), *kačóř* (Enterich); desgleichen in den Lehnwörtern, wie *doxtóř* (Doktor), *rextóř* (Rektor), *Źixtóř* (Viktor) usw.

Auch spricht man *dróga* (Weg), *vóla* (Wille), aber *volni* (frei, langsam), *uóltár* (Altar), *uórka* (das Pflügen). Der Verbalstamm *mog-* (können) nebst seinen Kompositis hat in geschlossener Silbe *ó*, z. B. *móc* (können), *pómóz* (hilf), *mógua* (sie konnte) usw. In Nominalbildungen bleibt jedoch *o*, z. B. *pómoc* (Hilfe), *možni* (Wohlhabend), *mocni* (stark).

Andererseits wird poln. *ó* wiedergegeben durch *o* in *čozno* (Nachen), *nořka* (Füßchen), *kuodka* (Vorhängeschloß), *fořt p. vóřt* (Schulze), *kořovrot* (verdrehter Mensch), *vímovka* (Ausrede), *záguovek* (Kissen), *přednovek* (Zeit vor der neuen Ernte), *rovni* (gleich), *guovni* (Haupt-), *gorál* (Goral, Bergbewohner), *ktori* (welcher), *dopoti* und *dopoki* (bis dafs), *-rovnać* (gleichkommen, gleichmachen), *povtore* (zum zweiten Mal), *povtořić* (wiederholen), *vtorovać* (sekundieren), *vrořić* (wahrsagen), *boscvo* (Gottheit), *uboscvo* (Armut).

Polnisches *ó* erscheint unter dem Einfluß des Czechischen vereinzelt als *e* in *cera* (Tochter) und *keri* (welcher) neben *ktori*. Dagegen ist *é* in *šedémka* (Ziffer 7) hervorgerufen durch *šedém* (7).

ó.

§ 30. Die Erhöhung des *o* zu *ó* (spr. *u*) erfolgt nach keiner bestimmten Regel. Sie wurde konstatiert in den folgenden Wörtern: *kómora* (Kammer), *něškać kómoróm* (zur Miete wohnen), *kómorúik* (Mieter), *kómorne* (Mietsgeld), *kómin* (Kamin, Schornstein), *kóst* (Kost), *kósta* (Kosten), *próřić* (stauben), *próřno* (Schwamm, vermodertes Holz), *spróřníć* (vermodern), *spróřnazi* (vermodert), *aióu stróž* (Schutzengel), *řób* (Schnabel), *řóbek* (Mündchen, Kufs; eig. Schnäbeln), *řóbać* (picken), *xóř* (Chor), *mózy* (Gehirn), *zbořník* (Räuber), *bóřnica* (Synagoge), *stós* (Stofs, Stapel), *vistósovać* (ausrichten), *skórać* (etwas ausrichten), *lós* (Los), *spóřob* (Art, Weise), *stróřak* (Strohsack), *nóta* (Note, Stimme, Melodie), *nóćić* (singen), *Jakób* (Jakob), *ómasta* (Fett, Butter), endlich in dem Präsens Verb. perf. *póda* (ich werde gehen), poln. *pojde*.

é.

§ 31. Im Verbalstamm der Iterativa und Durativa erscheint, zumal nach einem weichen Konsonanten, ein *é* infolge Dehnung des stammhaften *e* bzw. Wiederherstellung des wurzelhaften *ě*: *věšac* (hängen tr.), *ležac* (zu liegen pflegen), *slěpac* (zusammenkleben), *vilěvac* (ausgießen), *uměrac* (im Sterben liegen), *vičěrac* (auswischen), *vižěrac* (zu entwinden suchen), *spěrac* (unterstützen), p. *vsperac*, *spěrac še* (streiten, rechten), *vičěrac* (auslesen), *žěrac* (zu fressen pflegen), *zgrěbac* (zusammenscharren), *řěkač* (beten), *střělač* (schießen), *rozžělač* (zu verteilen pflegen), *měvac* (zu haben pflegen), *vožěvac* (umhüllen), *vožěvac* (erwärmen), *zaxčěvac še* (gelüsten), *zaměrac* (beabsichtigen), *voblěkač* (sich anziehen), *seblěkač* (sich ausziehen), *zvlěkač* (verziehen, zögern), *vištrěgač še* (auf seiner Hut sein), *našměvac še* (spotten), *nedověrac* (zweifeln, misstrauen).

Nach hartem Konsonanten kommt *é* vereinzelt vor in *zděvac* (dahinsterven v. Vieh), und *mělač* (zu mahlen pflegen).

Hin und wieder kommen innerhalb desselben Verbums sowohl *é* als auch *e* vor, womit jedoch eine Differenzierung der Bedeutung gegeben ist, z. B. *šekač* (hacken sc. Fleisch, Stroh) und *šékač* (zu mähen pflegen), *učekač* (fliehen) und *vičekač* (auslaufen v. einer Flüssigkeit), *belic še* (weiß schimmern) und *bělic* (weiß machen, lünnen).

In Nominalstämmen und den davon gebildeten Verbis denominativis entspricht *é* einem ursprünglichen *ě*: *směx* (Lachen), *ušměvac še* (lächeln), *spěvac še* (eilen), *gěv* (Zorn), *gěvac še* (zürnen), *spěv* (Gesang) und *spěvka* (weltliches Lied), *spěvac* (singen), *kolěba* (Art Kohlenwagen), *kolěbka* (Wiege), *kolěbac* (wiegen), *běda* (Not), *řěka* (Fluß), *xlěv* (Stall), *vošěvac* (verstreuen), *švéca* (Licht, Kerze), *švézi* (frisch), *švérk* (Tanne), *česář* (Kaiser), *žěva* (Frauenzimmer), *žěžka* (Backlöse), *gřěx* (Sünde), aber *gřěšic* (sündigen), *klěšče* (Zange), *klěčic* (schwätzen; p. schlecht und recht zusammestümpern), *klěta* (Schwätzer), usw.

§ 32. *é* infolge Ersatzdehnung ist anzutreffen:

1) im Infinitiv der Stämme auf *t d s z k g*: *něšic* (kehren, fegen), *plěšic* (flechten), *gněšic* (drücken, quetschen), *věšic* (führen), *věžic* (fahren), *něšic* (tragen), *čěc* (fließen), *pěc* (backen), *běc* (eilen). Dieses *é* behauptet sich im Part. praet. act. auf *-u*, *zamět* (er kehrte), *plětu* (sie flocht), *gnětu* (sie drückten), *vědu* (sie führten), *něsuo* (es trug), *čěkuo* (es floß), *pěkua* (sie buk, briet), *vižěgua* (sie eilte hinaus).

2) im Präsens und Imperativ der Verba *žěšic* (essen) und *věžic*

(wissen), mit Ausnahme der 3. pers. plur. (*vězóm, vězóm*). Analog diesen beiden Verben bilden Präsens und Imperativ *šméc* (wagen), *uméc* (können, verstehen), *rozuméc* (verstehen, begreifen) und *zvac* (nennen) bis auf die 1. pers. sing. und 3. pers. plur., die einer anderweitigen Analogie folgen.

3) im Imperativ tritt infolge Ersatzdehnung das *ě* (*i*) des Verbalstammes als *é* wieder auf: *šéĭ* (säe), *šéĭmi* (laßt uns säen), *šéĭce* (säet), *gřéĭ* (wärme), *xvéĭce* (wanket), *léĭce* (giefset), *xéĭĭ* (wolle), *néĭce* (habet), *ne šmĕĭ se* (lache nicht), *léz* (krieche), *óvřce mi* (glaubet mir), *mĕř* (mifs). Eigentliches *e* erscheint gleichfalls gedehnt in *nĕs* (trage), *véz* (fahre), *véz* (führe), wohl nach Analogie von *léz* mit stammhaftem *ě*. Im übrigen richtet sich der Imperativ hinsichtlich *é* oder *e* nach dem Präsensstamm.

4) in der Stammbildung vor stimmhaftem konsonantischem Auslaut: *xlĕb* (Brot), *pogřĕb* (Begräbnis), *šnýg* (Schnee), *břĕg* (Ufer), *spóóž* (Beicht), *zĕž* (die Esser, Fresser coll.), *zvéř* (Tier), *ĭž* (Igel), *šĕl* (Streu), *zuožĕĭ* (Dieb), usw. Das den Halbvokal vertretende *e* wird nicht zu *é*: *krev* (Blut), *ĕb* (Kopf), *keř* (Strauch), *lev* (Löwe), usw.

5) schliesslich kommt *é* in der Deklination vor im gen. plur. der Feminina auf *-a*, *-ĭa* und den Neutra auf *-o*: *potřĕb* (der Bedürfnisse), *ĭněžĕl* (d. Sonntage), *vesĕl* (der Hochzeiten), *plĕc* (der Schultern), *střĕv* (der Därme, Eingeweide), usw.

§ 33. *é* aus Kontraktion von *-eĭe* und *-ĭĭe*. Ausser den in § 14 behandelten Fällen kommt hier noch in Betracht die Negation *nĕ* (nein) = *ne ĭest* und die Stammbildung der Neutra auf *-ĭĭe* mit vorhergehendem Palatal im engeren Sinn: *sklepĕĕĭc* (Wölbung), *zgoršĕĭc* (Ärger), *stracĕĭc* (Hinrichtung), *šĕšĕc* (Glück), *lišĕc* (Laub), *hasĕ* (Asche), *hamožĕc* (Strauchwerk), *nĭmošerĕc* (Erbarmen), *ĕobuĕc* (Schulwerk), *kónopĕc* (Hanf), *zgrĕbĕc* (Flachs), usw. Die übrigen *-ĭĭe* Stämme lauten auf *e* aus: *poĕetře* (Wind), *řĕre* (Federn coll.), *vesele* (Hochzeit), *žele* (Kräutlich), *ĕobleĕe* (Kleidung), *zbože* (Getreide), usw.

Kein *é* ergibt die Kontraktion von *o* + *e* in der Stammbildung der Adjektiva neutr. g. Daher spricht man *dobre* (gut), *zĕe* (böse), *řĕkne* (schön), *strokate* (scheckig), *leke* (leicht), *šĭve* (grau), *šlepe* (blind), *droge* (teuer), *zvéřĕce* (tierisch), *bože* (göttlich), *naše* (unser), usw. Desgleichen nach Palatalen: *tĕĭve* (billig), *pše* (Hunds-), *ĕořĕže* (Schöpfsen-), *ĕuze* (fremd), *kokoĕe* (Hahnen-) usw. Merke auch *ĕĕek* (Mensch), *pežĕc* (sagen), *se* (sich), kontrahiert aus *ĕuóĕek*, *poĕežĕc*, *soĕe*.

Die Pronomina possessiva neutr. *moje, tvoje, svoje* behalten durchweg die volle Form. Nur in der Phrase *vzpošć za sve* (an Kindesstatt annehmen) liegt eine Kontraktion vor.

§ 34. Vor den Nasalkonsonanten *m n ŋ n* wird ausnahmslos jedes *e* (auch als Vertreter des Halbvokals) zu *é* sowohl in geschlossener als auch in offener Silbe: *lasém* (durch den Wald), *polém* (durch, übers Feld), *tén* (dieser), *lén* (Hanf), *lén* (Faulpelz), *pén* (Baumstumpf), *kamén* (Stein), *śén* (Hausflur), *écén* (Schatten), *sośén* (der Tannen), *ćénki* (dünn), *śedémka* (Ziffer 7), *ično* (nur, doch), *ćému* (warum), *vźéna* (sie nahm), *źéie* (er treibt, er rast dahin), *pod leléném* („zum Hirschen“), *pó německu* (deutsch), *téni dřávni* (durch diese Tür), *ńesémi* (wir tragen), *idémi* (wir gehen), *pišémi* (wir schreiben), usw. Daher wird auch der Nasalvokal *ę* mit der Basis *é* gesprochen. Die Negation *nie* (nicht) wird vor anlautendem *m* (*ni*) der Verba *nieć* (haben), *móc* (können), *muséć* (müssen) *nie* gesprochen, z. B. *nie má* (er hat nicht), *nie ma* (es gibt nicht), *nie mógu* (sie konnte nicht), *nie musíš* (du brauchst nicht), *nie méli* (sie hatten nicht), usw.

Die Suffixe *-eř* und *-er*, meist Lehnwörter bildend, haben stets *é*. In ihnen fallen slav. *ir* (*yr*), *ir* (*yr*) und nichtslavisches *er*, *ier* zusammen, z. B. *pastéř* (Hirt), *plęskéř* (Schwiele), *ricéř* (Ritter), *psałtér* (Psalter), *páčéř* (Gebet, eig. Pater), *maléř* (Maler), *vaxtér* (Wächter), *śéřakéř* (Schankwirt), *vęcéř* (Fischreue), *uoficér* (Offizier), *špacér* (spazieren gehen), *palér* (Polier), *kvatér* (Quartier).

Statt *-eř* hört man *-ór* in *papór* (Papier), *papóřek* (Papierchen), *papóřani* (papieren).

Analog nach *psałtér*, *páčéř* spricht man auch *papéř* (Papst), *papéski* (päpstlich).

Die Nasalvokale *ę* *o*.

§ 35. Die Nasalvokale entsprechen, soweit sie noch mit den in § 3 berührten Modifikationen gesprochen werden, den polnischen. Aber nicht umgekehrt, zunal in einer Reihe von Fällen die Nasalvokale in reine Vokale übergegangen sind.

Während jedoch im Inlaut reine Vokale aus nasalen unter völligem Verlust des Nasalismus sich nur in einzelnen Wörtern gleichsam sporadisch entwickeln, wie in *uředník* (Gutsinspektor), *počestovac* (bewirten), — s. auch § 56 über *-no* — findet dies im Auslaut regelmäřig statt. Und zwar wird

I. auslautendes *ę* zu *a*

1) in der 1. pers. sing. praes. Beispiele: *ida* (ich gehe), *víza* (ich sehe), *piša* (ich schreibe), *věřa* (ich glaube), *gúia* (ich faule),

drápa (ich kratze), *zameta* (ich werde zusammenkehren), *leca* (ich laufe), *gáša* (ich krieche), *seza* (ich sitze), *moga* (ich kann), *stoja* (ich stehe), *vezna* (ich werde nehmen), *bera* (ich nehme), *pošča* (ich faste), *xvála* (ich lobe), *úceka* (ich werde fliehen), *góna* (ich jage), *uáňa* (ich breche), *poróa* (ich werde stehlen), usw.

2) im nom. acc. voc. der neutralen Stämme auf *-et*, *-en*: *cela* (Kalb), *zdřeba* (Fohlen), *kuša* (junges Huhn), *kšgža* (Fürst, Herzog), *proša* (Ferkel), *bidla* (ein Stück Vieh), *znaňa* (Mal, Zeichen), *břčna* (Last), *vina* (Euter), *raňa* (Schulter), *ččna* (Hinterhaupt), *plčna* (Sprofs, Nachkommenschaft), usw.

3) im acc. sing. fem. der Substantiva auf *-a*, *-ja*: *voda* (Wasser), *torba* (den Ranzen), *stopa* (den Fufs), *vara* (den Glauben), *meza* (den Rain), *višňa* (die Kirsche), *šóca* (das Licht, Kerze), *žčna* (Erde), *žníja* (die Schlange), *duša* (Seele), *dróga* (den Weg), *kšgžka* (das Buch), *syava* (den Ruhm), *kosa* (die Sense), *xvsta* (das Tuch), *xvíla* (die Weile), *broda* (den Bart), usw. Über die *-ja* = *-á*-Stämme s. weiter unten.

4) im acc. sing. fem. der Pronomina und des Zahlwortes *jedén* (einer): *ta* (diese), *moja* (meine), *tvoja* (deine), *svoja* (seine), *naša* (unsere), *vaša* (Eure), *čija* (wessen), *sama* (selbst, allein), *všitka* (alle. ganz), *góna* (sie), *jedna* (eine). Von Präpositionen abhängig *ča* (dich), *ša* (sich).

II. Auslautendes *ę* wird zu *e*

1) im gen. sing. fem. der Substantiva auf *-ja*, *-ija* wie im Altpolnischen (14.—17. Jahrh.), z. B. *z droji duše* (von Herzen gern), *szužic do mše* (zur Messe dienen), *nie ma páše* (es gibt keine Weide), *ze žčne* (aus Erde), *vpád do studie* (er fiel in den Brunnen), *vele latarnie* (neben der Laterne), *až do košule* (bis aufs Hemd), *z dobrí vóle* (gutwillig), *dužo práce* (viel Arbeit, Mühe), *z Kužnice* (aus Kunzendorf), *kvóli klače* (wegen der Stute), *kažuže* (der Pflütze), *rože* (der Rose), *bez moji véze* (ohne mein Wissen), *přeze* (des Gespinstes), *do gimnazije* (ins Gymnasium), *viliže* (des heiligen Abends), *z Francije* (aus Frankreich), *z Rósiže* (aus Rußland), *Zofije* (Sophiens), *Marije* (Mariens), usw. Ist die Mutter des Herrn gemeint, so bildet man den gen. *Mariji*.

2) im acc. sing. des vom Verbum abhängigen Personal- und Reflexivpronomens *me* (mich), *če* (dich), *še* (sich).

III. Auslautendes *ę* wird

1) zu *á* im acc. sing. fem. der Substantiva, Adjektiva und Pronomina auf *á* (s. § 23, 2 und 4), z. B. *na večerá* (zum Abendessen), *gobalili ta stará věžá* (sie warfen den alten Turm um),

pošou na aukciã (er ging zur Auktion), *vyplãčili mu pãuziã* (sie zahlten ihm die Pension aus), *vãcepli xropatã ŝaba* (sie warfen die Kröte hinaus), *polecãli po policiã* (sie liefen um die Polizei), *starã metã* (den alten Besen), *podeptãta ta ŝelõnã uõka* (sie zertrat die grüne Wiese), *mã krõtkã pamãc* (sie hat ein kurzes Gedächtnis), *z jednã rãkã na drugã* (von einer Hand auf die andere), *mãux cã za poõõnã ŝõuxa* (ich hielt dich für ein anständiges Mädchen), *ne uvõŝãu na takã gãdka* (er achtete nicht auf eine solche Erzählung), *kerã (oder ktorã) kšõŝka xceŝ* (welches Buch willst Du?), *ŝadnã* (keines), usw.

2) zu *õn*, wechselnd in offener Silbe mit *ãn*, im Part. pract. act. II. S. § 56.

3) zu *õm* in allen übrigen Fällen namentlich in der 3. pers. plur. praes., im instrum. sing. fem. des Adjektivums, Substantivums und Pronomens und in dem acc. sing. des Pron. der 3. pers. *õm* (sie) p. *õõ*, welche Form in Abhängigkeit von Präpositionen *na* lautet nach Analogie der Akkusative *ãa*, *ŝa*.

§ 36. Wenn nach dem oben (unter I) Gesagten einem polnischen *e* nicht, wie zu erwarten wäre, ein *e* sondern ein *a* entspricht, so ist dies ein Beweis dafür, dafs unser Dialekt in diesen Fällen ein *q* gehabt hat. Das Oppelnsche, ein sehr naher Verwandter unserer Mundart, hat sein *q* bis auf den heutigen Tag erhalten.

Im Inlaut setzen einstiges *q* voraus Ausdrücke wie *kandã* (wo, wohin), p. *kãdã*, *Laband* (Ortsn.) cf. p. *do Labõ* (nach L.), *Parãkala* (Eigenn.) p. *Pãkala*, *Manderla* (Eigenn.) cf. p. *mõdri* (klug, weise). In einem Falle (s. § 53) wird es sogar heute noch gesprochen.

II. Die Konsonanten.

1. Die einzelnen Konsonantengruppen.

Alveolare.

§ 37. Charakteristisch im Verhältnis zum Oppelnschen Bruderdialekt ist die Aussprache der Konsonanten *ŝ* *ŝ* *č* *ŝ*, welche die allgemein polnische ist. Ein sog. Masurieren (Zetacismus) findet nicht statt.

Dagegen findet sich *ŝ* und *ŝ* statt *ŝ* und *ŝ* in *ŝebro* (Rippe), *ŝmãja* (Schlange) neben *ŝmãja*, *ŝelazo* (Eisen), seltener als *ŝelazo*, *čãŝba* (Gedränge), *nãŝina* (Niederung) neben *nãŝina*, *ŝli* (sie gingen) neben *ŝli*, *poŝh* (sie gingen hin), *poŝli* (sende).

Wenn Verba wie *šeptać* (flüstern), *deptać* (treten), *klekotać* (klappern), usw. (s. § 55) den Präsensstamm bilden *šepce*, *depce*, *klekoce*, usw., so hat unser Dialekt auch hier etwas Altertümliches bewahrt, während poln. *šepče*, *depče*, *klekoče*, usw. moderne Analogiebildungen sind etwa nach Formen wie *plače* (er weint), *skače* (er springt), *xłošče* (er züchtigt) usw.

Poln. *igraški* wird gesprochen *igrački* (Spielerei, Spielzeug). poln. *četeri štiri* (vier).

Dentale.

§ 38. Stimmhaftes *d* wird zu *t* in *tuplovani* (doppelt), *tuplówka* (Doppelflinte, -schicht), *autresa* (Adresse), *t* zu *d* in *adest* (Attest). Anstatt *t* erscheint die Affrikata in *ancikrist* (Antichrist) und *naćkać* *še* (sich vollstopfen), ein *k* in *tukej* (hier) p. *tutaj* und *dešperák* (ungeberdiger Mensch) p. *desperat*.

Vor stimmlosen Explosivlauten wird nach deutschem Vorbild *s* zu *š*, z. B. *študěnt* (Student), *špírítus* (Spiritus), *škorupa* (Scherbe), *štogev* (Wasserständer), *škvorónek* (Lerche), *škróbek* (Stärke), *špérka* (Speck), *šobštalovac* (bestellen), *špárovac* (sparen), *apoštórn* (Apostel), *rešpekt* (Respekt), usw. Merke *šmarovac* (schmierem) p. *smarovac*.

Die Präposition *z* (mit, aus, von) wird wie *s* (*ś*) gesprochen vor den Kasus der Personalpronomina: *se mnóm* (mit mir), *snami* (mit uns), *spani* (mit Euch), *ś nim* (mit ihm), *ś nóm* (mit ihr), *ś nim* (mit ihnen), *ś me* (von mir), *ś cebe* (aus dir), *s vás* (aus Euch), *s nás* (aus uns), *ś nego* (aus ihm), *ś ni* (aus ihr), *ś nax* (aus ihnen). Auch in der Komposition mit Verben erscheint *s* statt *z* in *šnéšćić še* (Platz haben), *šjozac* (zusammenbinden), *šjónić* (zusammenrollen), *šmžjovac še* (sich erbarmen), *sebléc* (ausziehen sc. ein Kleidungsstück), *sebuć* (ausziehen von Schulwerk), *srućić* (herabwerfen), *šjóc* (herabnehmen), *servac* (herabreißen), *sprúcac* (sich erbrechen), *sléšć* (herabsteigen), *slećić* (herabfallen, zusammenliegen), *šjexać* (zusammen-, herabfahren),

Poln. *z* wird zu *ź* in *marźnić* (frieren), poln. *z* verbleibt *z* wie im Altpolnischen: *zbanek* (Krug), *zvon* (Glocke), *barzo* (sehr) hat im Komp. *barzi* neben *barzi*; poln. *glista* spricht man *glizda* (Regenwurm).

Gutturale. C

§ 39. *k g* erscheinen vertreten durch *x* in *xmoterek* (Gevatter), *xrosta* (Blatter, Ausschlag), *xirtáni* (Gurgel), *tesxno* (bange), *rešpekt* (Respekt), *txnić še* (anrühren) p. *tknoć še*, *doxtór* (Doktor), *rextór* (Rektor, Lehrer), *berxmán* (Bergmann), *Vixtór* (Viktor), *Vixta* (Viktoria).



g wird zu *k* in *fěúik* (Pfennig) gen. *fěúika*, *pírskac* (bespritzen) p. *bryzgač*. Umgekehrt *k* zu *g* in *kaliya* (Krüppel), *velgi* (grofs) neben *velki*, *mozgál* (ungebildeter Mensch).

Statt *x* spricht man *k* in *kválic* (loben) neben *xválic*, *naskvól* (mit Vorbedacht), *kóila* (Weile) neben *xóila*, *skovac* (aufheben), *spokopíc* (begreifen), *křán* (Meerrettig), *markev* (Möhre), *Markevka* (Eigennamen), *Kristus* (Christus), *křest* (Taufe), *křčini* (Taufestlichkeit), *křešćianin* (Christ), *Kristina* (Christine). — Aus deutschem Bückling (allg. p. *bydlínek*) wird *púlcřaga*.

Vgl. noch *sapraměnci* und *saframěnci* (sapperment'sch), so gebildet aus Scheu vor dem Mißbrauch des Wortes Sakrament.

Lippenlaute.

§ 40. Bilabiale gehen in Labiodentale über in *karvač* (Karbatsche), *vešadi* (Unterhaltung), *šuflička* (Schublade).

Aus deutschem Waffenrock wird *fafěndrok*.

Labiale werden durch Nichtlabiale vertreten in *smođ* (Rauch), *xnet* und *xnetki* (bald), *křikopa* neben *přikopa* (Graben), *zamřec* (zumachen v. d. Augen) p. *zavřec*.

Liquidä.

§ 41. Die Präposition *roz-* lautet *roz-* in Zusammensetzung mit Verben, z. B. *rozervač* (zerreißen), *rozestač še* (sich verabschieden), *rozgřívac še* (zornig werden), *rozebrač* (auseinandernehmen), *rostřas* (er zerschlug) usw.

Polu. *ř* wird weich gesprochen in *kalamář* (Tintenfass), *řoltář* neben *řoutář* (Altar), *řza* (Träne), selten neben *řza*, *řlaski* und *řlaskati* (flach), *řěncus* (Kette); den Namen *Malřerěik* hörte ich *Malřerěik* aussprechen. Vgl. *Malřerěič*, bekannter Familienname.

Nasale.

§ 42. Eine Verwechslung der Nasale tritt ein im Präs. *vezna* (ich werde nehmen) p. *veznuč*, *zavřnuč* (zuschliessen) p. *zamknóč*, *řěmřava* (ungebildeter Mensch), vgl. asl. *řravō* (Sitte).

Für poln. *truma* (Sarg) spricht man noch *truma*; ob unter dem Einfluß des deutschen Truhe, steht mir nicht fest, zumal das deutsche Wort ungebräuchlich ist.

Palatale.

§ 43. Palatale werden durch Palatale vertreten in *velgi* (grofs) p. *velki*, *řrómlica* (geweihte Kerze) p. *řrómřica*, *řkupřka* (kleines Brot) p. *řkueřka*, *vešadi* (Unterhaltung) p. *řešadi*, *řelěni* (Hirsch)

p. *jeleń*, *lelito* (Darm, Wurst), *ńedbáv* (Seide) p. *jedwab*, *uóžim* (acht) p. *ośm*, *żeżóu* (Specht) p. *żećot*.

Verlust der Erweichung tritt ein in *pińńica* (Keller), p. *pińńica*, *boćáń* (Storch) p. *boćan*, *óvřx* (Gipfel) p. *veřx*, *mela* (ich mahle), *veťórka* (Eichhörnchen), *srućíc* (herabwerfen) p. *zřucíc*, *ńentopěř* (Fledermaus) p. *ńetopeř*. Mit Erweichung spricht man *ježim* (einziger), *ćáćko* (Spielzeug) p. *cacko*, *ćeróńi* (rot) p. *ćervoni*.

2. Konsonantische Lautgesetze.

Sekundäre Verhärtung und Erweichung.

§ 44. Palatale bezw. erweichte Konsonanten werden hart gesprochen in der 1. Person plur. praes. nach Analogie der 1. Person sing. und 3. plur. mit einem Nichtpalatal vor der Endung, z. B. *šežim* (wir sitzen), *vížim* (wir sehen), *třesěmi* (wir schütteln), *ńesěmi* (wir tragen), *vezěmi* (wir fahren), *lezěmi* (wir kriechen), *lecim* (wir fliegen, eilen), *pićacim* (wir zählen), *staněmi* (wir werden aufstehen), *usněmi* (wir werden einschlafen), *peķěmi* (wir backen), *šekěmi* (wir hauen), *mogěmi* (wir können), *střigěmi* (wir schneiden), *gašim* (wir löschen), *pašim* (wir weiden), *grožim* (wir drohen), *vožim* (wir pflegen zu fahren), *pletěmi* (wir flechten), *gńetěmi* (wir drücken), *iděmi* (wir gehen), *veděmi* (wir führen), *ježim* (wir pflegen zu fahren), *gošěmi* (wir bewirten), usw.

Nicht allein die 1. Pers. plur. erfährt eine Verhärtung des konsonantischen Stammesauslauts, sondern überhaupt das ganze Präsens und auch der Imperativ werden mit hartem *r* gesprochen bei den Verben *brać* (nehmen) und *prać* (schlagen), z. B. *běreš* (du nimmst), *pěre* (er schlägt), *běr* (nimm), *pěrcě* (schlaget), usw. Merke noch *vre* (es kocht), *gore* (es brennt), *vreć* (kochen), *goreć* (brennen), *vrejom* (sie kochen).

Die Gutturalen *k' g'* werden vor folgendem *e (é)* zu *k g*, z. B. *kelix* (Kelch), *kermaš* (Kirmes), *kerxóv* (Kirchhof), *keďi* (wann, wenn), *peķelńi* (höllisch), *gńęboke vodi* (tiefe Wasser), *įake pole* (was für ein Feld), *pod stouķkém* (unter dem Stuhle), *sakěm* (mit dem Netz), *uogěńi* (Feuer), *cegeńia* (Ziegelei), *po druge* (zweitens), *sroge kartofle* (große Kartoffeln), *uboge žecko* (armes Kind), *uostáńi z Bogěm* (verbleibe mit Gott, adieu), usw. *ó* geht in *v* über in den Nominalstämmen auf *ó* wie *uozóv* (Blei) gen. sing. *uozovu*, *ńedbáv* (Seide) gen. *ńedbávu*, sowie in dem Iterativum *-ńívac* p. *maćac* wahrscheinlich nach Analogie von *mova* (Rede), z. B. *uobńívac* (verleunden), *uodńívac* (abratens, abreden), usw. *Páv* (Pflau) hat dagegen den altpoln. harten Auslaut bewahrt, gen. *páva*.

Eine sekundäre Erweichung tritt nur in der Konjugation ein in der 1. pers. sing. und 3. plur. nach Analogie der übrigen Präsensformen mit erweichten Konsonanten, und zwar kommen in Betracht *r m v*, z. B. *dřa* (ich reife, schinde), *dřom* (sie reifen), *umřa* (ich werde sterben), *zapřa* (ich werde versperren), *zavřa* (ich werde zumachen), *důa* (ich blase), *zůa* (ich nenn), *růa* (ich reife), usw. Vereinzelt *zapómia* (ich werde vergessen), *uža* (ich lüge) p. *lge*.

Konsonantenverlust und -zuwachs.

§ 45. Die gewöhnlichste Erscheinung der ersteren Art bildet das part. praet. act. II masc. sing., dessen auslautendes *u* (p. *l*) nach einem Konsonanten völlig unhörbar wird. Bei Verbalstämmen mit auslautendem Nasalvokal geht der anlautende Konsonant des Partizipialsuffixes *u l* überhaupt verloren, z. B. *šcón* (er fällte), *šcóna* (sie fällte), *včcúú* (sie nahmen), *klcúú* (sie fluchten), usw. Unhörbar wird auslautendes *ú* in Fällen wie *pěš* (Lied) p. *pěšú*, *pěš* (Schimmel) p. *pěšú*. Aber auch sonst noch findet Unterdrückung von Konsonanten statt, z. B. *vele* (neben) p. *vedle*, *lí* (für, wegen) opp. *dlú*; *strokati* (schwarz und weiß gefärbt) ist dagegen älter als p. *pstrokati* (*stroká* Streifen, verwechselt mit *pstry*), *řarmak* (Jahrmak) p. *řarmak*, *šešdvažesća* (sechszwanzig), *žespetákóv* (sechs Dreier = 15 Pfennige) statt *šešc pětákóv*, *řer* (halte fest) altp. *řerš*, *ře* (er, sie, es ist) statt und neben *řest* u. a. m.

Andererseits treten neue Konsonanten auf, z. B. in *řednorúú* (General) statt *řenerúú*, *sořizdřúú* (Eulenspiegel) ap. *sořizřavú*, *řřoda* (Mittwoch) ap. *řřoda*, *šcóoro* (vier) p. *čvoro*, *škarti* (Blätter im Buche) p. *karti* usw. S. Wortverzeichnis.

Assimilation.

§ 46. Die Präposition *z* (s) assimiliert sich dem anlautenden *ú* des anaphorischen Pronomens: *šúú* (mit ihm), *š úú* (mit ihr), *š úego* (aus ihm), *š úú* (aus ihr), *š úcúú* (mit ihnen), *š úúx* (aus ihnen).

In der Komposition mit Verben assimiliert sich *z* (s) und *roz-* einem folgenden *č ř*, seltener einem anderen Palatal, z. B. *řžřac* (herunterreißen), *řžřac* (buttern), *šcognú* (herabziehen), *šcěpmú* (herunterwerfen), *rozřřavú* (Kapitel), *uošcěc* (auseinanderhauen), *šmescú* (Platz haben), *šlecč* (herabfallen, herabfliegen), *uožlú* (ausgießen). Eine Assimilation findet ferner statt in *šřik* (Schlaf), im Präs. und Imperat. von *špac*, wie *špa* (ich schlafe), *šřice* (ihr schlafet), *šřic* (schlafe), usw., in *žóčře* (Tür), *čmčl* (Hummel) p. *řřmel*, *počcúú* und

učíví (ehrbär, ehrlich), in *šli* (sie gingen) und *pošli* (sende) nebst ihren Kompositis.

In dem Suffix *-stvo* wird *t* durch Assimilation an den vorhergehenden Nichtpalatal zu *c*, z. B. *zvičescvo* (Sieg), *uboscvo* (Armut), *tovařscvo* (Gesellschaft), *cigai~scvo* (Gauerei), *braccvo* (Bruderschaft), usw.

Dissimilation.

§ 47. Fälle von Dissimilation sind: *střebno* ap. *šřebro*, *mulář* (Maurer) statt *murář*, *folbark* (deutsches Vorwerk), *ruqa* (Röhre) p. *rura*.

Umstellung.

§ 48. Es wird gesprochen *kéndröz* statt *kernos* (Eber), *proseciúi* (Prozession), *úedbáv* (Seide) p. *jedvab'*, *škalpěrř* (Skapulier) p. *škapleř*, *peštrěví* (Ring) p. *peršcěví*, *kaper* (Karpfen) p. *karp*, *Milkučice* (Ortsname) statt *Mikulčice*, *izbetka* (Stübchen) p. *izdebka*.

In *břeva* (Floh) ist im Gegensatz zum poln. *pxya* die ursprüngliche Lautfolge gewahrt.

Formenlehre.

A. Stammbildung.

I. Nominalstämme.

a) Substantiva.

§ 49. Stammbildungen, abweichend vom poln. Sprachgebrauch, sind nicht selten. Von substantivischen Stämmen seien genannt masc. auf *-o*, *-b*, z. B. *šog* (Klafter), *jízd* (Ungeziefer), *šiv* (verwahrloster Mensch), wovon poln. *šerota* (Waise), *páš* (Sand), *puat* (Mietzins), *žec'*, *žec'o* und *žeca* (Kind), *zóbř* (Tier), u. a. m. Auf ein **sřix* und **dix* gehen zurück die nur in der Wendung *úe ma sřixu dixu* (es ist kein Atemzug = nichts zu hören) vorkommenden Genitive.

Beispiele von Femininis auf *-b*: *šcěl* (Streu), *zřěž* (Esser coll.), *mřož* (junge Leute).

Stammbildungen mit dem Suffix *-a*: fem. *zovada* (Ungeziefer, Unhold), *potvora* (Ungeheuer), *klača* (Stute), *cigara* (Zigarre), *dega*

(Regenbogen), masc. *kléta* (Schwätzer), *perdoŕa* (langweiliger Erzähler), *tuleja* (ungeschickter Mensch), *kuča* (Kutscher), *šandara* (Gendarm), Eigenn.: *Duda*, *Maxa*, *Pexa*, *Kaléta*, *Badura* usw.

Durch Anfügung des Suff. *-a* erhalten Fremdwörter häufig einen polnischen Anstrich, z. B. *bana* (Eisenbahn), *klasa* (Klasse, Klassensteuer), *krika* (Krücke), *gruba* (Bergwerk, Grube), *deka* (Decke), *dega* (Degen), *hadra* (Hader), *šivta* (Schicht), *fuzekla* (Socke, eig. Fußsäckel), usw.

Das Lehnwort *gymnasium* wird zu *gimnazijú*, poln. *šosa* (Chaussee) zu *šosijú*.

Das adverblich gebrauchte *do kna* (völlig, sehr) ist der einzige Überrest des altpoln. *ken* (Baumstamm). Dagegen dürfte es sich bei dem loc. *po žebře* sc. *wožie* (betteln gehen) wohl um einen fem. *-a*-Stamm **žebra* handeln, der sich verhält zu *žebrač* (betteln) wie *gra* zu *grač* (spielen).

§ 50. Eigentümlich ist den Volksmundarten die Vorliebe für Deminutivbildungen. Unser Dialekt macht davon keine Ausnahme. Im Gegenteil, zahlreiche Substantiva kommen überhaupt nur in der Verkleinerungsform — Suff. *-k -ok -oko -oko* — vor, so *vepřek* (Schwein), *vepřiki* (Stachelbeeren), *gõždek* (Rotschwänzchen), *brusek* (Schleifstein), *talarek* (Taler), *sinek* (Knabe), *mešqček* (Mond), *pecinek* (Laib), *panáček* (Herr im Sinne von edler, hoher, feiner H.), *kšezásek* (Geistlicher, Hochwürden), *sitko* (Sieb), *cežitko* (Seiher), *dénko* (Deckel), *užsko* (Bett), *szónečko* (Somme) usw. Rufnamen nehmen gern die Deminutivendung an, wie *Pětrek* (Peter), *Valek* (Valentin), *Józsek* (Josef), *Francek* (Franz), *Véncek* (Wenzel). Eigennamen in der Verkleinerungsform sind auch nicht selten, z. B. *Mazurek*, *Brudek*, *Žurek*, *Panek*, *Kurek*, *Pašek*, *Šimečko*, usw.

Die Stämme auf *-ska, -ska* werden nicht so sehr als Deminutiva fem. gen. empfunden als vielmehr als Feminina schlechthin. Unser Dialekt hat hier eine Reihe eigener Bildungen, z. B. *ževka* (Magd), *skřipka* (Geige), *uaska* (Wiesel), *liška* (Fuchs), *raška* (Rotkehlchen), *baška* (Assel; Blütenkätzchen), *põuka* (Wandbrett), *vidõuka* (Gabel), *kvaska* (Wasser vom Sauerkraut), *spõrka* (Streit), *přauka* (Säge), *piska* (Streifen), *překupka* (Verkäuferin), *uostřõdka* (Brotkrume), usw. Ferner weibliche Rufnamen wie *Milka* (Emilie), *Nastka* (Anastasia), *Něška* (Agnes), *Francka* (Frauziska), *Iulka* (Julie) usw. Das Suff. *-ska -ska* bildet Namen der Ehefrauen von denen ihrer Männer bezw. deren Berufe, z. B. *Bauaska* (Frau Bauas), *Šerõnka* (Frau Šerõn), *Švitauka* (Frau Švitaua), *Grivõčka* (Frau Grivák) *berxmanka* (Frau eines Bergmannes), *restõrka* (Frau eines Lehrers),

mašínáčka (Frau eines Maschinenwärters), *štaigerka* (Frau eines Steigers), usw.

Mittels des Suff. *-zka* werden von Verbalstämmen manchmal nomina actionis gebildet, z. B. *gádka* (Reden, Sprechweise), *užěrka* (Arger), *kóuěrka* (Tadel, das Kujouieren), *pónečěrka* (verächtliches Umgehen mit etwas), *stávka* (Gestellung). Da solchen Bildungen mehr oder weniger eine passive Bedeutung eigen ist, so bezeichnen sie auch das Objekt der betreffenden Handlung, z. B. *dívka* eig. das Gehen bedeutet Abgabe, Steuer, *plotka* eig. das Flechten gebraucht man im Sinne von Geschwätz, üble Nachrede, *máčka* eig. das Eintauchen = Tunke, Sauce, *šécěrka* eig. das Zerreiben = Mehlsuppe, für welche das Mehl unter Zusatz von ein wenig Wasser bzw. Ei zu kleinen Teigklumpen verrieben wird, *žžěrki* (pl.) wird gebraucht sowohl im Sinne von Schinderei, Gaunerei als auch in der Bedeutung von Lumpen = zerrissene Sachen, *posípka* das Bestreuen sc. des Kuchens = Streufsel.

Durch das Suff. *-zka* werden adjektivische und Partizipialstämme substantiviert, z. B. *starka* (Großmutter). *Čerónka* (Ortsname), *cukróvka* (Turteltaube), *želévítka* (Art Pilz), *šéměnitka* (Hanfsuppe). *deřbánka* (Gallapfel), *klóščánka* (Wasser, darin Klöfse gekocht wurden), *vežónka* (Rauchfleisch), *smažónka* (Rührei), *řečónka* (Braten)

Lehnwörter auf *-zka* sind sehr geläufig, z. B. *micka* (Mütze), *frelka* (Fräulein), *brátřanka* (Bratpfanne), *vaněnka* (Wanne), *fařřka* (Pfeife), *mamka* (Amme), *pátka* (Patin), *latarka* (Laterne), *šálka* (Tasse), u. a. m.

Stammbildungen auf *-ik*: *spík* neben *spík* (Schlaf) von der Wurzel *sop-*, *šník* (Traum) vom Stamme *son-* = *sopn-*, *dřik* (Abdecker), *vražik* (einer, der sich in alles einmischet), *kárník* (Mastschwein), *sárník* (Reh), usw. Gern tritt das Suff. *-ik* an *-l*-Stämme an, z. B. *vértelík* (ein Viertel, größeres Hohlmaß), *kufřik* (Becher), *čulík* (penis) von *čulač* (pissen, kindl.), *tigřik* (Tiegel), *Paolík* (Paul), *Iulík* (Julius), *Karlík* (Karl), *Zefřik* (Josef). Mit dem adjektivischen Suffix *-on-* bildet es ein eigenes Suff. *-ník*, von welchem ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird in Stammbildungen wie *žegarůník* (Uhrmacher), *sekutůník* (Exekutor), *žegelník* (Nadelkissen), *žobražůník* (Bilderhändler), *žgžobůník* (ein Kind, das etwas anstellt), von **žgžoba*, *kvatěrník* (Schlafbursche), *žokolůník* (Zaunpfahl).

Von den zahlreichen Stämmen auf *-ák* seien beispielsweise erwähnt *motůlák* (Schmetterling), *kosák* (Sichel), *čmák* (Finsternis; Finsterling), *česarák* (Österreicher, eig. Kaiserlicher), *mořščák* (Meerschweinchen), *krupůník* (Graupenwurst), *šřirák* (ein Topf von vier Liter Inhalt), *řřž ~ ščák* (Zweimarkstück, eig. Florinstück). S. auch § 24.

Suff. *-aub*, gesprochen *-aui*: *bočái* (Storeh), *xirtái* (Gurgel) p. *krtái*.

Suff. *-lo*, p. *to*, spr. *uo*: *zdřaduo* (Spiegel), *bašiduo* (Spielzeug), *kožiduo* (jedes der beiden krummen Hölzer, welche mit je zwei Beinen einer Wiege verbunden sind und deren schaukelnde Bewegung bedingen).

Suff. *-ula*: *raičula* (Klugsprecherin), *krasula* (Rufname einer Kuh), *řitula* fem. von *řitón*, *kavulka* (der liebe Kaffee).

Suff. *-arv*: *masár* (Fleischer), *pečár* (Bäcker), *kónár* (Pferdeknecht), usw.

Suff. *-eř*: *maléř* (Maler), *vaxtéř* (Wächter), *plěskéř* (Schwiele).

Von den zusammengesetzten Stämmen seien namhaft gemacht *kopidóu* (Totengräber), *zavalidróga* (breitspuriger, ungeschickter Mensch), *nařidúša* (habsüchtiger Mensch), *pokrop* (Bahrtuch), *pónír* (Friede, Ruhe), *povřík* (eine Art langer Windel), *vívčas* (Erholung), *úmrava* (ungebildeter Mensch), *úemova* (Taubstummer), *úepeč* (kein Ausweg, keine Rettung).

b) Adjektiva.

§ 52. Suff. *-inž* bildet Adjektiva possessiva von weiblichen Personen- und Eigennamen, z. B. *šostřin* (der Schwester), *čotčín* (der Tante), *matčín* (der Mutter), *gospodínin* (der Wirtin), *starčín* (der Großmutter), *Iadvížin* (der Hedwig), *Marčín* (der Martha), *Šerónčín* (der Frau Šerón), *Krátofilčín* (der Frau Krátofil), *Kuterčín* (der Frau Kuter), usw. Über das Fem. *-ina* (*-invi*) vergl. § 23, 4.

Suff. *-avž*: *špotavi* (krummbeinig), *staravi* (ziemlich bejahrt), *riřavi* (rötlich).

Suff. *-ivž*: *starošćivi* (kummervoll, leidend).

Suff. *-livž*: *gorlivi* (ärgerlich), *praglivi* (habgierig), *zémstlivi* (rachsüchtig), *zapómlivi* (vergeßlich).

Suff. *-ovž*: *šćanovi* (an der Wand befindlich) p. *šćenvi*, *grubovi* (in der Grube, im Bergwerk gebräuchlich), *kupovati* (gehäuft).

Suff. *-ki* bildet Adverbia von Adverbien: *terasķi* (jetzt), *vdicki* (immer) p. *zavzdi*, *xnetķi* (bald), *mocki* (viel).

Suff. *-atž* bzw. *-atž*: *švídrtati* (schielend), *píšati* und *pašati* (gestreift), *krašati* (scheckig), *střkatati* (geloct, lockig), *klapatati* (klappenartig).

Deminutiva von Adjektiven werden von einem durch das Suff. *-ut-* erweiterten Stamme mittels des Suff. *-žk-* und *-bk-* gebildet, z. B. *malutķi* (ganz klein) neben *malušķi*, *legutķi* (sehr leicht) neben *legušķi*, *zdrovutķi* und *zdrovušķi* (völlig gesund), *čišćutķi* und

čísúski (ganz rein, klar), usw. Völlig isoliert steht da *malupérni* (äußerst klein).

Von Komparativbildungen des Adjektivums sind erwähnenswert *měj* ~ *ši* (kleiner) p. *mějši* und *modřejši* (klüger). Nach letzterem erscheint gebildet *lekčejši* (leichter) neben dem gewöhnlichen *lčejši*.

Neben *inši* (alius) sind ganz geläufig *inčkši* (ein anderer) und *inukši* (anders beschaffen), neben dem Komparativ des Adverbiums *raněj* (früher am Morgen) ein Adjektivum *ranějši* (frühzeitig).

Über die Bildung des Komparativs des Adverbiums vergl. § 14.

c) Zahlwörter.

§ 53. Die persönliche Form masc. g. der Kardinalia 2, 3, 4 läßt das im Polnischen übliche auslautende *ĭ* vermissen: *dva*, *tři*, *štiri*. Poln. *ośm* 8 gewinnt im Volksmunde die Gestalt *wožim*.

Zu *dvažešća* 20 lautet die Ordinalzahl *dvažesti* p. *dvuzesti*.

Die Bildung der Zahlwörter von 21—29 erfolgt nach deutscher Manier unter Voranstellung der Einer jedoch ohne jede Kopula durch einfaches Zusammenrücken. Hierbei geht auslautendes *é* verloren, z. B. *předvažešća* 25, *šesťvažešća* 26, *žebřídvažešća* 29. An der Bildung der entsprechenden Ordnungszahlen nimmt nur der zweite der Komponenten teil, z. B. *jeděndvažesti* einundzwanzigster, *děedvažesti* zweiundzwanzigster, usw.

Der Dual *děe* kommt noch vor in *dvěsta* 200 p. *dvěšće*.

Poln. *véle* (viel) hat bei uns interrogative und korrelative Bedeutung erlangt und wird *véla* (wie viel) gesprochen. Ähnlich gebildet sind *těla* (soviel) p. *těle* und *kěla* p. *kělka* (einige, etliche). Es kann sein, daß hierbei Analogie bildend wirkten Feminina auf -a, die Zahl und Maß ausdrücken, z. B. *kupa* (viel), *troxa* (etwas), u. ä. m.

d) Reste pronominaler Stämme.

§ 54. Der Stamm *kč-* kommt noch in folgenden Bildungen vor:

1) als Pronom. interrog. com. gen. indecl. *kěi* (welcher). Es leitet eine unwirsche Frage bzw. Ausruf ein, z. B. *kěž će tam potvora zańčsua* (welcher Unhold hat dich denn dahin gebracht), *kěž džáblí ěóm skušili* (was für Teufel haben sie betört). 2) In der Form *kandı* (wo, wohin, auf welchem Wege) p. *kědi* und *kqš* (irgend wohin). Von *kandı* bildet man einen Genitiv *kandego* jedoch nur in den Ausrufen *potvora kandego* (etwa unser erstauntes: Donnerwetter!) und *do džáaska kandego* (etwa: zum Teufel noch einmal!). 3) Mit einem *-ĭ*-Suffix in *káčĭ* (wo, wohin; interrog. und rel.) und

kež (wenn, wann; cond. und temp.). Mit der Konditionalpartikel *bi* verbindet sich letzteres zu *kebi* (wenn doch, daß doch). Dem polnischen *tutaj* (hier, hierher), entstanden aus einer Verdoppelung des pronominalen *tō*-Stammes, entspricht ein *tukež* st. *tukaž*, eine Komposition des *tō*- und *kō*-Stammes. 4) In dem Zahlwort *kela* (einige p. *kilka* und den Weiterbildungen *keloro* (mehrere) und *kelanásće* (manche, mehr als zehn).

Entsprechend dem *kela* bildet man von dem *tō*-Stamm nicht nur ein *tela*, sondern auch ein *tehi* (so groß) und ein *telki* (so klein).

Das Pronomen *ši*, asl. *sb*, ist erhalten in *latoš* (dieses Jahr, heuer) = *lato-sb* und *žiš* (heute), asl. *dnub-sb* = diesen Tag, sowie in *sam* (hier, hierher), korrel. *sam-tam* (hierhin und dorthin).

II. Verbalstämme.

Präsensstamm.

§ 55. Lautliche Veränderungen des Präsensstammes werden nach Möglichkeit vermieden und, wo solche vorhanden sind, beseitigt. Dies geschieht in Anlehnung an andere zumal zahlreichere Formen ein und derselben oder ähnlicher Art. So unterbleibt im Inlaut der Wechsel von *e* und *o* nach Analogie der zahlreicheren Formen mit inlautendem *e* (vergl. § 17). Der unter dem Einfluss des Suffixes des Präsensstammes einmal weichgewordene vorhergehende Konsonant des Verbalstammes (außer *n*) verbleibt weich auch in der 1. pers. sing. und 3. pl. bei den Präsensstämmen der 1. Konjugation (Suff. *-e*) mit urspr. inlautendem Halbvokal, z. B. *róa* (ich reife), *róóm* (sie reifen), *zóa* (ich nenne), *zóóm* (sie nennen), *dná* (ich blase), *dnóóm* (sie blasen), *unřa* (ich werde sterben), *unřóóm* (sie werden sterben), *zapřa* (ich werde zuschließen), *zapřóóm* (sie werden zuschließen). Analogiebildend sind hier offenbar die übrigen Präsensformen mit erweichtem Konsonanten vor der Personalendung sowie die 1. pers. sing. und 3. pers. plur. der 4. Konjugation (Präsensst. *-i*), z. B. *baša* (ich unterhalte), *dišóóm* (sie würgen), *kárma* (ich nähre), *gřnóóm* (sie donnern), *kuřa* (ich rauche), *pařóóm* (sie schauen). Archaisierende Formen sind *pómnia* (ich gedenke), *pómnióm* (sie gedenken) und die entsprechenden Bildungen der Komposita. Ausnahmsweise veranlafsten die 1. pers. sing. und 3. plur. der Verba *brać* (nehmen) und *prać* (schlagen) eine sekundäre Verhärtung des *ř* des Präsensstammes. Man konjugiert demnach im Präsens *bera*, *beresř*, *bere*, *berimi*, *beresće*, *beróm*, ebenso *pera*, usw. S. § 44.

Bei den übrigen Verben der 1. und denen der 2. u. 4. Konjugation sträubte sich offenbar das Sprachempfinden gegen eine Erweichung des auslautenden Wurzelkonsonanten in der 1. pers. sing. und 3. plur., man scheute vor Bildungen wie *úesa* statt *úesa*, *pletóm* st. *pletóm*, *iža* st. *ida*, *noša* st. *noša*, *šežóm* st. *šežóm*, *voža* st. *vožóm*, usw. Man schlug das umgekehrte Verfahren der Entpalatalisierung bezw. Verhärtung ein, blieb jedoch in den Anfängen stecken. Nach Analogie nämlich der 1. pers. sing. und 3. plur. tritt hier nur in der 1. pers. plur. Verlust der Erweichung ein. Man spricht also *třesěmi* (wir schütteln), *grizěmi* (wir beißen), *pletěmi* (wir flechten), *kładěmi* (w. legen), *žaděmi* (w. fahren), *uoblekěmi* (w. werden anziehen), *mogěmi* (w. können), *ženěmi* (w. treiben, jagen), *staněmi* (w. werden stehen bleiben), *mokněmi* (w. werden nafs), *mušěmi* (w. müssen), *vožěmi* (w. fahren, tr.), *óvizěmi* (w. sehen), *ježžěmi* (w. fahren, intr.), *tracěmi* (w. verlieren), *puščěmi* (w. lassen frei), usw. S. § 44.

Getreu dem Sprachgebrauch der alten Zeit bilden die Verba der Gruppe *deptac* (treten), *šeptać* (flüstern), . . . *klekotać* (klappern), *šěgotać* (zittern), *bežkotać* (lallen, stammeln) den Präsensstamm *šepce*, *depce*, . . . *klekoce*, *šěgoce*, *bežkoce* . . . Daneben jedoch macht sich die Analogie der Präsensstämme der 5. Konjugation (Suff. *-á*) geltend, indem man ebenso gut auch sagt *deptá*, *šeptá*, . . . *klekotá*, *bežkotá*, *šěgotá* . . . Dieser Analogie begannen sich anzuschließen weitere Präsensstämme der 3. Konjugation (Suff. *-je*). So bildet man z. B. *kopá* neben *kopě* (er gräbt, hackt), *škubá* und *škube* (er rupft), *škrobá* und *škrobe* (er kratzt), *strugá* und *struše* (er schneidet, schält), usw.

In der 1. Konjugation konnte eine derartige Analogiebildung nur konstatiert werden in *ugá* neben dem regelmäßigen *uže* (er lügt).

Umgekehrt bilden *lítać* (fliegen) und *uítac* (flicken) — 5. Konj. — den Präsensstamm auch analog der 3. Konjugation *láce* neben *látá* und *uáce* neben *uátá*.

Der Präsensstamm poln. *šre* (er frisst) lautet *šere* oder analog nach der 5. Konjugation *šrá*, zumal der Infinitiv *šrać*, nicht *šreć*, heißt.

Der Präsensstamm der unvollendeten Handlung von *dać* (gehen) und *znać* (kennen) und deren Kompositis fällt zusammen mit dem der Iterativa *dávać* und *znávać*.

Die mit *při-*, *po-*, *zna-* gebildeten Komposita von *iše* (gehen) haben den Präsensstamm *přiže* (er wird kommen), *póže* (er wird hingehen) und *znáize* neben *zneiže* (er wird finden). In den übrigen schwindet der Wurzelvokal vollständig und statt seiner tritt ein *í*

auf, welches vor *d* (in der 1. pers. sing. und 1. u. 3. pl.) zu *in* wird, z. B. *přecháze* (er wird durchgehen), *uoděňze* (er wird weggehen), *uizě* (er wird entgehen, es ist passabel), *zaněze* und *zăněze* (er wird hinkommen), *uoběnda še* (ich werde auskommen), *uozěindóm še* (sie werden auseinandergehen), *zěinděmi še* (wir werden zusammenkommen).

Die Verba der 5. Konjugation bilden den Präsensstamm auf *-á* (§ 22). Hierher gehören einige im Polnischen nicht mehr gebräuchliche oder anders gebildete Präsensstämme wie *řeká* (er betet), *dixá* (er atmet), *suixá* (er vernimmt), *páxá* (er gibt an, macht Spektakel), *špěxá še* (er beeilt sich), *báňá* (er erzählt Märchen), *křiká* (er schreit, jauchzt), *požičá* (er wird leihen). Sonstige vom Polnischen abweichende Bildungen sind *vezěne* (er wird nehmen), *kreže* (er schneidet), *najměne* (er wird mieten), *seděne* (er wird sich setzen), *mele* (er mahlt).

Im Imperativ der 2. Konjugation erscheint der Präsensstamm (Suff. *-ěne*) manchmal ohne den Nasal gleich dem Verbalstamm, z. B. *roš* (wachse), *čís* (drücke, schiebe), *čep* (wirf), *cof še* (rücke dich) . . . statt *rošěni*, *čísěni*, *čepěni*, *cofěni še* . . . Hin und wieder ist ein Schwanken bemerkbar in der Bildung dieser beiden Imperativstambildungen. Vereinzelt steht da der Imperativ *žer* (halte fest), pl. *žerće*, während der Präsensstamm *žerzi* lautet.

Das Partizipium praes. act. ist als Verbalform außer Gebrauch. Wenn es noch gebildet wird, so hat es, wie auch das Partizipium praes. pass., adjektivische Bedeutung, z. B. *goroci* (heiß), *špoci* (schläfrig), *švéccoci* (glänzend). Folgende Reste existieren noch von dem alten Partizipium praes. act. — merkwürdig in der Femininform — *stoięci* (stehend), *ležęci* (liegend), *klečęci* (kniend), *xozęci* (hin und her gehend), *idęci* (gehend), *sezęci* (sitzend), *ne xęci* (ohne es zu wollen, ungerne). Sie sind indeklinabel und com. gen. Von der jüngeren Maskulinform konnte ich nur noch einen Fall notieren in der stereotypen Phrase *ne přiměrajoč*, die zur Abschwächung eines etwas zu starken Vergleichs dient, z. B. *uopóu še ne přiměrajoč jak švina* (er betrank sich, mit Verlaub zu sagen, wie ein Schwein).

Infinitivstamm.

§ 56. Das Suffix *-iva-* des Infinitivstammes, welches sich im Polnischen nach Analogie von Verbis wie *bivač*, *poživáč*, *umivač*, usw. anstatt des richtigen ehemaligen *-ova-* herausgebildet hat, lautet wie ehemals im Altpolnischen: *rozkazovač* (befehlen), *uopatřovač* (verpflegen), *uopísovač* (beschreiben), *vinajidovač* (herausfinden), *uoblizovač* (belecken), *dořadovač še* (in Erfahrung bringen), *uošku-*

bovať (berupfen), *uodšadovať* (absitzen sc. eine Freiheitstrafe), *uobygadovať* (verleumden), *vstřimovať še* (sich zurückhalten), *viskalkovať* (Sprünge machen), *přešukovať* (durchsuchen), *vikopovať* (Ausgrabungen machen), *vikřikovať* (jauchzen), *pómazovať* (schmieren), *xožoť* (zu gehen pflegen), usw.

Das Verbum *grivať* (spielen, frequ.) nebst seinen Kompositis hat sich gleichfalls in der altpolnischen Gestalt erhalten. Man spricht *grávať*, *přegrávať* (zu verspielen pflegen), *vigrávať* (in einem fort gewinnen), *uográvať kogo* (jemandem sein Geld abgewinnen).

Nach Analogie der Infinitive auf *-ie* wie *biť*, *žieť*, *rieť*, *pařieť*, usw. wird das Infinitivstammsuffix *-u-* der 2. Verbalklasse zu *-ni-*. Richtiger dürfte es wohl sein *-ne-* zu schreiben, da es allem Anscheine nach aus *ne* statt *u* hervorgegangen ist, wie ich noch hin und wieder eine geringe nasale Resonanz bei dem *e-* resp. *i-* Laut wahrgenommen habe; doch habe ich mich bei der Wahl des Schriftzeichens von der Analogie des Inf. auf *-ie* bestimmen lassen, zumal ein solcher auf *-e* nicht vorhanden ist. Beispiele *staniť* (stehen bleiben), *čepniť* (werfen), *pragniť* (sehnlich verlangen), *xuodniť* (abkühlen), *uozgniť* (stecken bleiben im Sumpf), *nabrniť* (anschwellen), *řniť* (schneiden), *uogmuřniť* (taub werden), *zgasniť* (erlöschen), *pukniť* (platzen). usw.

Ganz schüchtern beginnt dieses *-ni* auch in den Infinitiv der Verba einzudringen wie *řeť še* (klettern), *čep* (hacken mit dem Beil), *-čep* (aufangen), u. a. m. Vorherrschend sind bis jetzt zwar die organischen Infinitivformen, nebenher gehen jedoch Bildungen wie *zapniť* (zukunftspfen), *uigniť* (das Kleid heben. sich entblößen), *utniť* (abhauen), *rozpočniť* (aufangen), usw. Das Irreführende ist hier das Präsens, das von dem der Verba auf *-u* nicht zu unterscheiden ist. — Bei den übrigen Verben sind solche Doppelbildungen bis auf *goreť* neben *gořeť* (brennen) und *biť* neben *bieť* (sein) nicht vorhanden.

Ohne das Suff. *-ni* werden gebildet die Infinitive *koiť* (blühen), *čieť* (drücken, pressen), *roť* (wachsen), *řať* (schlagen).

Mit der Annahme eines anderen Suff. im Infinitiv- und Präsensstamm (§ 55) sind in andere Konjugationsklassen übergesiedelt die Verba *řrať* (fressen) poln. *řřeť*, *požiť* (leihen) p. *požiť*, *šedniť* (sich setzen) p. *šeť*, *špěť* (sich beeilen) p. *špěť*.

Zu dem Präsensstamm *znáť* bzw. *zneť* (§ 55) lautet der Infinitiv *znáť* bzw. *zneť*, zu *řiť* *řiť*. In Verbindung mit allen anderen Präpositionen hat er die Form *-ň*. Aus dem vorhergehenden Vokal + *ň* = *ň* ergibt sich unter dem Einfluß des folgenden Sibilanten ein Nasaldiphthong (§ 4): *řeň* ~ *š* (hindurch-

zavřkněti (verschlossen), *přičogněti* (angezogen), usw. Dagegen finden sich umgekehrt bei Verben der ersten Konjugation schüchterne Anfänge von Analogiebildungen des Part. praet. pass. nach denen der zweiten Konjugation neben den noch herrschenden regulären Formen, z. B. *napočínóni* (angefangen) neben *napočěti*.

Partizipia praet. pass. von intransitiven Verben sind *zgrůti* (verfault), *umartí* (gestorben), *zadřsání* (aufser Atem gekommen), *vispani* (ausgeschlafen), *zokvitóni* (abgeblóht), *zdezóni* (verendet, verreckt), *zrosóni* (zusammengewachsen), *zmaržóni* (erfrozen), *přivikóni* (gewöhnnt), *pukóni* (geplatzt), *zauřóni* (einen üblen Geruch habend), u. ä. m.

B. Wortbildung.

I. Deklination.

§ 57. Substantiva. Im gen. sing. gehen auf *-a* aus folgende Maskulina und Neutra: *las* (Wald), *lud* (Volk), *šněg* (Schnee), *děšć* (Regen), *zvěř* (Tier, Getier), *žěć* und *žěćo* (Kind), *gǎnek* (Gang), *vóu* (Ochs), *stóu* (Tisch).

Einige Stämme haben einen doppelten Genitiv auf *-a* und *-u*, doch ist damit eine Differenzierung der Bedeutung gegeben, z. B. *ze dvora* (vom Gutshof), *ze dvoru* (von draussen), *z kraja* (vom Rande), *z kraju* (aus dem Lande), *rogu* (des Hornes), *do roga* (in die Ecke), *zámka* (des Türschlosses), *zámku* (des Schlosses, eines Gebäudes).

Teraz (jetzt) bildet einen Genitiv *do teraska* (bis jetzt), *žís* (heute) einen Gen. *žíša*.

Die masc. *-jo*-Stämme mit vorhergehendem Labial sind in der Deklination zu *-o*-Stämmen geworden: *úedbavu* (der Seide), *zouovu* (des Bleis).

Über den gen. sing. neutr. auf *-á* und den gen. sing. fem. auf *-e* s. § 23 bezw. 35.

Der Dativ sing. masc. schwankt manchmal zwischen der Endung *-u* und *-ovi*, z. B. *bratu* und *bratovi* (dem Bruder), *katu* und *katovi* (dem Henker), *lvu* und *lvovi* (dem Löwen), *xyopu* und *xyopovi* (dem Manne), *čartu* und *čartovi* (dem Teufel).

Der Akkusativ sing. von Bezeichnungen lebender Wesen ist noch erhalten in den Zeitbestimmungen *na šěťi lán* (auf den St. Johamstag), *na šv. Měvářu* (auf St. Michael). Durch den Genit. sing. wird der Akkusativ sing. von leblosen Wesen vertreten in den Wendungen *věřšć křva* (den Stock ergreifen), *znějšć gřiba* (einen

Pilz finden), *cofnić stona* (den Tisch rücken), *dać žóbka* (einen Kufs geben).

Sämtliche Feminina bilden den accus. sing. gleichlautend dem Nominativ. S. § 35. I. III.

Statt auf *-u* geht der Vokativ sing. masc. auf *-e* aus in *síne* (Sohn), *dónie* (Haus), *luže* (Volk). Entsprechend dem deutschen Sprachgebrauch wird öfter keine besondere Vokativform gebildet, sondern der Nominativ gebraucht, z. B. *žoćec* (Vater), *sinek* (Junge), *rextór* (Lehrer), *fater* (Vater), *muter* (Mutter). Der Vokativ von Personennamen wird stets durch den Nominativ ersetzt mit Ausnahme der doppelten Deminutivbildungen und der Feminina, z. B. *Antek*, *Ludóik*, *Manuš* (Emanuel), *Bregíta*, *Iózefa*, *Francka*, *Florěnta*, . . . *Mušánu*, *Vaņežik*, *Ledvox*, *Pexa*, *Klíma*, usw. Dagegen *Iadóžsko*, *Barbárko*, *Marižko*, *Karlěku*, *Tedušku*, usw.

Die Endung des Instrumentalis sing. m. und n. lautet *-em* (s. § 34), die fem. sing. *-óm* (s. § 35, III 3).

Der Nominativ plur. m. kommt manchmal mit der (ehemaligen Kollektiv-) Endung *-*ija = -á* vor (s. § 23, 2). In der Redensart *jakbi mu psi kaša zjedli* (wie wenn ihm die Hunde die Hirse aufgefressen hätten) ist noch ein Fall der persönlichen Endung plur. bei Tiernamen erhalten.

Přáčel, *přiřáčel* (Freund, Verwandter) und *nepřiřáčel* (Feind) bilden den Plural wie den Singular als *-jo*-Stamm: nom. pl. *prácele*, gen. *práčeli*, usw.

Im genitiv plur. der Feminina auf *-a*, *-ija* und der Neutra auf *-o*, *-jo* beginnt ein Übergreifen in die Deklination der Maskulina mit dem gen. plur. auf *ov*, z. B. *muxov* (der Fliegen) neben *mux*, *družkóv* (der Kränzeltungfern) und *družek*, *šmatov* (der Lumpen) und *šmát*, usw. Der analoge Genitiv auf *-ov* hat den organischen auf *-z* bereits verdrängt in *izbóv* (der Zimmer), *ńánov* (der Namen), *kolasov* (der Kaleschen), *sostróv* (der Schwestern), *šmíjov* (der Schlangen), *pudožkóv* (der Schachteln), *ježorov* (der Seen), *mořov* (der Meere), u. a. m.

Der Dativ plur. hat die Endung *-óm* (s. § 28).

Den instrum. plur. nach Art der *-i*-Stämme können wir noch belegen mit den Beispielen *příožní* (mit Geld), *kóřní* (mit Pferden), *lužní* (mit Leuten), *žěcni* (mit Kindern).

uoči (Augen), *uši* (Ohren), *řece* (Hände) werden nicht mehr als Dualformen angesehen, sie gelten vielmehr und werden dekliniert als Pluralia. Verhältnismäfsig selten hört man nur noch den gen. dual. *do uoču* (ins Gesicht) neben dem häufigeren gen. plur. *do žoči*. Poln. *pleci* (Schultern) hat bereits im Nominativ, Akkusativ, Vokativ

die Pluralendung *-a* angenommen: *pleca*. Alte Leute kann man noch zuweilen den instr. plur. aller Genera mit der Dualendung *-óma* bilden hören, z. B. *xuopćóma* (mit den Knaben), *z xmotróma* (mit den Gevattern), *za plecóma* (hinter dem Rücken).

§ 58. Adjektiva. Die substantivische Gestalt haben im nom. sing. m. und fem. nur noch gewahrt *rád, rada* (gern), *číněn, činna* (schuldig), *gožěn, godna* (würdig), *dyužěn, dyužna* (schuldig), sowie die Adjektiva poss. auf *-óv, -ova* und *-ín, -ína*. Indeklinabel und com. gen. ist nach deutschem Muster *várt* (wert), *kéit* (quitt).

Abgesehen davon erscheint das Adjektivum in der zusammengesetzten Form, und endigt Fem. sing. auf *-á*, Neutr. sing. auf *-e*, kontrahiert aus *-aĭa* und *-oĭe* (s. §§ 23, 4. 33). Die substantivische Endung *-o* bleibt den Adverbien vorbehalten, z. B. *dužo* (viel), *možno* (möglich), *žimno* (kalt), *ńisko* (niedrig), usw.

In den Casus obl. sind noch manche Reste der substantivischen Deklination erhalten, namentlich masc. und neutr. sing., z. B. *bez maġa* (dicitur, fertur), *za ġasna* (am hellen Tage), *ńespeġma rozumu* (geistig beschränkt), *dó naga* (ganz nackt), *za mġodu* (in der Jugend), *po leku* (langsam, behutsam), *po kriġómu* (verstohlen), *praġe* (grade, eben), *naġle* (übereilt, plötzlich), *na preġce* (eilends, in der Eile), usw.

§ 59. Pronomina. Das Pronomen der 1. pers. sing. wird dekliniert nom. *ġá* (ich), gen. *ńe*, dat. *ńe, ġi*, acc. *ńe*, voc. *ġá*, instr. *mġóm*, loc. *vé ńe*. Der acc. sing. des Pronomens der zweiten Person und des reflexiven Pronomens lautet in Abhängigkeit vom Verbum *čebé* oder *čé* (dich) bzw. *sebe* oder *še* (sich), dagegen nach einer den Akkusativ regierenden Präposition *ča* bzw. *ša*. Statt des Dativs *soġe* wird gemeiniglich die Nebenform *se* gebraucht.

Von dem Pronomen *ġi, ġa, ġe* sind die vollen Formen des gen. acc. und dat. sing. masc. und neutr. *ġego* und *ġěmu* außer Gebrauch und werden vertreten durch die entsprechenden Kasus von *ġón* (er). Wohl wird *ġego* gebraucht, doch nur in der Bedeutung eines Adjektivum possessivum. Das Femininum dazu lautet *ġěġi* (ihr). Dagegen lauten die Casus obliqui sing. fem. des Pronomens (*ġa*) gen. dat. *ġi, ġi*, acc. *ġóm, ġóm*, instr. *ńóm*, loc. *vġi*. Analog den Akkusativen *ča* und *ša* lautet der acc. fem. gen. nach Präpositionen *ńa*.

Der Singular fem. aller Pronomina und Adjektiva wird gebildet wie der von *ġa*, z. B. *moġi* (meiner), *v tvoġi* (in deiner), *ku čġi* (zu wessen), *na naši* (auf unserer), *od ti* (von dieser), *ktori* oder *keri* (welcher), usw. S. § 14. Ebenso flektieren *ġedna* (eine) und die Fem. der Ordnungszahlen.

§ 60. Der dat. instrum. des Zahlwortes *dva*, *dvě* hat für alle drei Geschlechter die alte Dualform *dvěma* erhalten. Dafür hat der Dual gen. loc. die Pluralform *dvoux* angenommen. Die eigentliche Dualform *dou* ist im Gegensatz zum Polnischen bereits außer Gebrauch. Nach Analogie von *dvěma* wird auch der dat. loc. *třema*, *šterma*, *oběma* (beiden, mit beiden) gebildet.

Die Zahlwörter 5—10 haben nom., acc., voc. *pěc, šešc, sedem. uošim, ževeč, žešec*, instr. *pěčoma*, usw. Außerdem für alle Kasus die Form *pěču, šešču, šednu, uošnu, ževeču, žešěču* sowie *pěci, šešci, šedmi, uošmi, ževeči, žešěci*. Letztere Formen auf *i* sind wom gen., dat., loc., den sie im Altpolnischen bezeichneten, auch in die übrigen Kasus eingedrungen.

Die Kardinalzahlen von 11—30 sowie auch die Zehner werden nicht dekliniert; darum werden bei Zahlen von 31—99 nur die Einer dekliniert.

Hundert *sto* und Tausend *tisoc* können dekliniert werden, nur wenn sie absolut gebraucht werden. Folgt jedoch darauf die Bezeichnung dessen, was gezählt wird, so wird nur der gen. bezw. gen., loc. gebildet *sta, dvoux set, třex set, štirax set*. Im übrigen bleiben sie indeklinabel.

II. Konjugation.

§ 61. Die Verba *šméc* (dürfen, wagen), *uńéc* (können, verstehen), *rozuméc* (verstehen, begreifen), *porozuméc se* (sich verständigen), *dorozuméc se* (erraten, allmählich begreifen), *virozuméc* (gründlich verstehen), *zrozuméc* (begreifen, verstehen) bilden die 3. pers. plur. nach Analogie der IV. Konjugation nach Formen wie *šunóm* (sie sausen), *gřnóm* (sie donnern), *čnóm* (sie verdunkeln), usw. bezw. nach der III. — vergl. z. B. *uńnóm* (sie brechen), *škubóm* (sie zupfen, rupfen), *kopóm* (sie hacken), usw. — *šnóm* (sie dürfen) *uńnóm* (sie können), usw. Darnach wird die 1. pers. sing. gebildet *šma* (ich darf), *uńa* (ich kann), *rozum'a* (ich verstehe), usw.

Die Dualendung *-va* ist nach Analogie der 1. pers. plur. Endung *-mi*, zumal sie wie diese Pluralbedeutung hat, zu *-ma* geworden und kommt noch manchmal im Imperativ bezw. Kohortativ 1. pers. plur. vor, z. B. *xožma* (lafst uns gehen), *kopújma se* (sputen wir uns), *viskočna se* (lafst uns einen Sprung d. i. ein Tänzchen machen), usw.

§ 62. (Aorist.) Der Konditionalis 1. pers. sing. erscheint in der Gestalt des Aorists. Nach Analogie des Kond. 1. pers. sing. *bix* entwickelte sich auch die 1. pers. plur. *bixmi* mit dem Charakter

des Aorists *-x*, die allerdings auch ohne dieses *-x* gebildet werden kann. Man kann also sagen *bixmi* und *bimi*. Andererseits ist die Endung der 1. pers. sing. und plur. vom Aorist des Verbums *bic* nach dem Präsens dieses Verbums gewandert und hat nicht nur bei den für sich gebrauchten, sondern auch bei den zur Bildung des heutigen Präteritums benützten Formen desselben die regulären Personalendungen vollständig verdrängt, z. B. *iezdeax* oder *iezex* (ich bin) p. *iestem*, *sómexmi* bezw. *mixmi sóm* (wir sind) p. *iestešmi*, *dáŋex* (ich gab), *bixax* (ich war), *góútlaxmi* (wir jagten), *uobrocímixmi še* (wir drehten uns um), usw. Auch hier kann nach der Analogie von *bixmi*, *bimi* in der 1. pers. plur. das *x* ausfallen. Man bildet ebenso gut und ebenso häufig *učilimi še* (wir lernten), *požičalimi nu* (wir borgten ihm), *šiximi* (wir gingen), usw.

Zur Syntax.

Die Syntax stimmt, abgesehen von Kleinigkeiten, mit der polnischen überein. Zu bemerken ist das Fehlen von Partizipialkonstruktionen, da entsprechende Partizipien fehlen. Auf die Frage nach dem Beruf, Stand, usw. steht nicht der Instrumentalis sondern der Nominativ oder *za* mit dem Genitiv.

Eine Art Pluralis respectivus steht bei Respektspersonen, z. B. *kšoz idóm* (der Priester geht), *fater vézóm* (der Vater weifs). Ein Germanismus ist es, wenn in der Anrede deutsches „Sie“ durch *uóú* mit dem Plural des Verbums ausgedrückt wird, ebenso wenn gefragt wird *jak stari?* statt *vele nu lat* (wie alt ist er?). S. auch das Wortverzeichnis unter *zégár*.



Lebenslauf.

Geboren bin ich Emanuel Nickel, katholischer Konfession, am 24. Dezember 1871 zu Zabrze O.-Schl. Mein Vater ist der Maschinenwärter Ludwig Nickel, meine Mutter Josepha, geb. Franecka. Die Reifeprüfung bestand ich am 15. Februar 1894 auf dem Gymnasium zu Beuthen O.-Schl. Darauf widmete ich mich durch sechs Semester dem Studium der katholischen Theologie und erhielt am 11. Juni 1898 die Priesterweihe zu Breslau. Ich wurde zunächst Kaplan in Gleiwitz O.-Schl., dann in Berlin, und bin jetzt Hausgeistlicher am Kgl. Strafgefängnis zu Plötzensee bei Berlin seit dem 1. April 1903.

Neben den theologischen Fächern hörte ich bereits in Breslau Vorlesungen über slavische und orientalische Sprachen und habe auch noch nach der theologischen Ausbildung ihnen ein lebhaftes Interesse bewahrt. Zu grossem Dank verpflichtet bin ich den Herren Dozenten, die in dieser Richtung mich anregten und förderten, so namentlich Prof. Dr. Abicht, Prof. Dr. Brockelmann, Prof. Dr. Brückner, Prof. Dr. Delitzsch, Prof. Dr. Hillebrand, Prof. Dr. Nehring.

Die philosophische Doktorprüfung hat stattgefunden am 4. Juni 1908.

